Donnerstag, den 14. September 1933 Nr. 216 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher amtliches Publikationsorgan der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Ehre Freiheit Brot

Wochenblatt mit allein rechtsverbindl. des Kreises Soest / Gegründet 1810

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

„Die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes

Das große Winterhilfswerk

Aufrufe des Kanzlers und des Reichsministers Dr. Goebbels. - Der erste Sonntag jeden Monats den Notleidenden gewidmet. - „Unser Volk wie ein einziger Stahlblock"

Im sogenannten Thronsaal des Propagandaministeriums wurde in feierlichster Form in Anwesenheit des Reichskanzlers, des Vizekanzlers und fast aller übrigen Mitglieder des Reichskabinetts, sowie zahlreicher Landesminister der Parteiführer und vieler Ehrengäste der **Ausschuß zum Kampf gegen Hunger und Kälte** gebildet. Sofort nach dem Erscheinen des Führers, den die Versammlung mit erhobener Rechte grüßte, eröffnete der Reichspressechef die Kundgebung.

Reichsminister Dr. Goebbels

ergriff dann das Wort zu einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede.

In einer Riesenkraftanstrengung, führte Dr. Goebbels aus, sei es der Reichsregierung gelungen, die furchtbare Ziffer der Arbeitslosigkeit um über zwei Millionen zu senken. Man müsse jedoch damit rechnen, daß für den kommenden Winter noch weiterhin eine Millionenanzahl von Volksgenossen erwerbslos bleibt. Die Regierung sei nicht gewillt, sie ihrem eigenen Elend zu überlassen; sie habe den Plan gefaßt, in einem noch nie dagewesenen grandiosen Hilfswerk schützend an ihre Seite zu treten und ihnen die Ueberdauerung des Winters ohne allzugroße Not möglich zu machen. Dieses Winterhilfswerk sei keine private Fürsorge, sondern

eine Aktion, die von der Regierung selbst geleitet und vom ganzen Volk getragen

werde. Jeder einzelne Volksgenosse sei mit dafür verantwortlich, daß sie gelingt. Niemand werde sich davon ausschließen dürfen. Was am 1. Mai zum ersten Male demonstrativ in Erscheinung trat, das werde hier in der Tat lebendig werden:

Die Schranken, die Bürger und Proletarier voneinander trennen, seien niedergerissen.

Die Regierung werde Vorsorge treffen, daß dieses Winterhilfswerk mit den saubersten und zuständigsten Verwaltungsmethoden durchgeführt werde, die überhaupt denkbar seien.

Um den Notleidenden auch äußerlich zu zeigen, daß die ganze Nation mit ihnen fühlt, soll in jedem Monat der erste Sonntag ihnen gewidmet sein. In großen Straßen- und Häusersammlungen würden die Mittel für die Durchführung dieser Aktion herbeigeschafft werden. Die Regierung richte an die gesamte deutsche Oeffentlichkeit den Appell, an diesen Sonntagen mittags lediglich ein Eintopfgericht im Preise von höchstens 50 Pfennigen pro Person zu verzehren. Ein gleiches solle auch in Gastwirtschaften und Hotels durchgeführt werden. Die dabei ersparten Gelder würden ohne Abzug in die große Hilfskasse hineingegeben.

Der Reichsminister machte im weiteren Verlaufe seiner Rede nähere Angaben über die

Organisation des Winterhilfswerkes

im einzelnen und teilte mit, daß an der Spitze des Werkes die Reichsführung des Winterhilfswerkes mit dem Sitz in Berlin steht. Bei ihr liegen die Aufgaben der Organisierung des Winterhilfswerkes. Für das ganze Reich sind einheitliche Sammelsonntage vorgesehen. Für

Geldsammlungen

sind mit den Angestellten- und Beamtenverbänden Verhandlungen zwecks gestaffelter Abzüge zu Gunsten des Winterhilfswerkes aufzunehmen. Inhaber von Bank- und Postscheckkonten werden aufgefordert, monatlich einen bestimmten Betrag großhandlungen und bei den kleinen Geschäften kommen in der Form zur Durchführung, daß von den Geschäftsinhabern Menge und Art der zur Verfügung gestellten Waren in Sammellisten eingetragen werden, die die Grundlage für die spätere Ausgabe von Bezugsscheinen bilden. In gleicher Weise soll bei der

Brennstoff- und Kleiderbeschaffung

verfahren werden. Für die Spenden des Winterhilfswerkes gewährt die Deutsche Reichsbahn

Frachtfreiheit.

Weiter werden durch die örtlichen Ausschüsse des Winterhilfswerkes mit Theater-, Film- und Konzertbetrieben Vereinbarungen dahin getroffen, daß von diesen Betrieben in möglichst großem Umfange

Freikarten

für die notleidende Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Ferner sollen

Vergnügungsstätten den Reinertrag eines Abends abliefern.

Als Gegenleistung dafür erfolgt die Bekanntgabe dieser Vergnügungsstätten im Rundfunk.

Der Reichsminister teilte mit, daß

die Reichsregierung wie bisher ihre repräsentativen Pflichten auf das allergeringste Mindestmaß einschränken

werde, und schloß mit den Worten: Einer tritt für alle ein und alle für einen. Das Volk wird eine Not- und Brotgemeinschaft sein und das Wort, das wir im Kampf um die Macht zu unserer Parole erhoben haben, soll nun, da wir im Besitz der Macht sind, beglückende Wirklichkeit werden:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Reichskanzler Adolf Hitler

führte dann aus:

Meine Herren! Viele Jahre haben wir im Innern gegen den Gedanken der internationalen marxistischen Solidarität gekämpft. Wir haben in dieser vermeintlichen internationalen Solidarität nur den Feind wirklicher nationaler Einstellung gesehen, ein Phantom, das den Menschen wegzog von der einzig vernünftigen Solidarität, die es geben kann: Von der

Solidarität, die blutsmäßig ewig begründet ist.

Wir sind uns aber auch immer klar darüber gewesen, daß man diese Vorstellung nicht beseitigen kann, ohne die andere an ihre Stelle treten zu lassen. Daher muß als Motto über dieser großen Hilfsaktion das Wort stehen:

„Nationale Solidarität".

Wir haben die internationale marxistische Solidarität innerhalb unseres Volkes zerbrochen, um den Millionen deutscher Arbeiter eine andere, bessere Solidarität dafür zu geben. Es ist die Solidarität unseres eigenen Volkes, die unzertrennliche Verbundenheit nicht nur in glücklichen, sondern auch in schlimmen Tagen, die Verbundenheit nicht nur mit denjenigen, die von Glück gesegnet sind, sondern auch mit denjenigen, die vom Unglück verfolgt sind.

Wenn wir diesen Gedanken der nationalen Solidarität richtig auffassen, dann kann es nur ein

Gedanke des Opferns

sagt, man würde dabei zu stark belastet werden, man müsse ja immer wieder geben, dann kann man nur erwidern: „Das ist nun einmal der Sinn einer wirklichen nationalen Solidarität. Im Nehmen kann die wirkliche nationale Solidarität ihren Sinn nicht haben."

Wenn ein Teil unseres Volkes durch Verhältnisse, an denen alle mit schuld sind, in Not geraten ist, und der andere, vom Schicksal davon ausgenommen, nur einen Teil der Not freiwillig auf sich zu nehmen bereit ist, dem der andere durch den Zwang ausgeliefert ist, dann sagen wir:

es soll mit Absicht einem Teil unseres Volkes eine gewisse Not aufgebürdet werden, damit er dadurch hilft, die Not des anderen Teiles erträglicher zu gestalten.

Je größer die Bereitwilligkeit ist, ein solches Opfer auf sich zu nehmen, umso schneller wird man die Not der anderen Seite dadurch mindern.

Jeder muß verstehen, daß sein Geben überhaupt nur dann im Sinne der Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft einen Wert hat, wenn dieses sein Geben für ihn ein Opfer bedeutet. Nur so kann man letzten Endes diese höhere Solidarität aufbauen, zu der wir hinstreben müssen, wenn wir die andere überwinden wollen. Wenn das ganze Volk richtig erfaßt hat, daß diese Maßnahmen für jeden ein Opfer bedeuten müssen, dann wird aus diesen Maßnah-

materiellen Not eintreten, sondern es wird noch etwas Gewaltigeres herauskommen, es wird

daraus die Ueberzeugung erwachsen, daß die Volksgemeinschaft nicht ein leerer Begriff ist, sondern daß sie wirklich etwas Lebendiges ist.

Wir benötigen in dem schweren Kampf der Nation diese Gemeinschaft mehr denn je. Wenn Deutschland vom Glück gesegnet wäre, dann könnte man vielleicht ihre Bedeutung etwas geringer einschätzen; da wir aber schwere Zeiten zu ertragen haben, müssen wir uns darüber klar sein, daß wir sie nur dann überwinden können, wenn unser Volk wie ein einziger Stahlblock zusammenhält. Das werden wir nur dann erreichen können, wenn die Millionenmassen, die nicht vom Glück gesegnet sind, das Gefühl bekommen, daß die vom Glück mehr Begünstigten mit ihnen fühlen und bereit sind, freiwillig ein Opfer auf sich zu nehmen, um damit vor aller Welt die unzertrennliche Verbundenheit unseres Volkes zu dokumentieren. Was das deutsche Volk dadurch heute an Opfern bringt, das wird — dessen kann jeder überzeugt sein — mit Zins und Zinseszins unserem Volk auf diesem Wege zurückerstattet werden. Denn was sind alle materiellen Opfer, die man freiwillig bringt, gegenüber dem größten Geschenk, nämlich dem Geschenk, ein gemeinsames, einheitliches Volk zu sein, das sich als zusammengehörig fühlt, das bereit ist, seinen irdischen Schicksalsweg auch gemeinsam anzutreten und gemeinsam durchzukämpfen. Der Segen, der aus dieser Gemeinschaft, aus dieser nationalen Solidarität kommt, ist viel gewaltiger und viel nützlicher als das Opfer, das der einzelne Mensch nun dafür bringt. Diese große Aktion gegen Hunger und Kälte muß unter dem Motto stehen:

Die internationale Solidarität des Proletariats haben wir zerbrochen. Dafür wollen wir aufbauen die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes.

Wie ein Gelöbnis klang das vom Reichspressechef auf den Kanzler und das deutsche Volk ausgebrachte Heil, dem spontan das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied folgten.

Die Mitarbeit der Gemeinden

Wie das VdZ-Büro meldet, hat der Deutsche Gemeindetag unter Hinweis auf die bereits erfolgten vorbereitenden Maßnahmen für das kommende Winterhilfswerk der Reichsregierung sämtliche Gemeinden und Gemeindeverbände ersucht, sich diesem großen Hilfswerk voll und ganz zur Verfügung zu stellen. Als Aufgabe des Winterhilfswerkes, das unter dem Motto „Kampf gegen Hunger und Kälte" steht, wird die Sammlung und Verteilung von Geldspenden, Lebensmitteln, Freitischen, Brennstoffen und Kleidungsstücken bezeichnet. Nachdem das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda dem Reichswalter der NS-Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, zum Reichsführer des Winterhilfswerkes bestellt habe, entfalle jede außerhalb dieses zentralen Winterhilfswerkes liegende gleichgeartete Sammelaktion der Gemeinden und Gemeindeverbände. Die jedoch erforderliche **Mitarbeit der Gemeinden in den Arbeitsausschüssen** und in jeder anderweitigen Unterstützung müsse z. B. darin bestehen, vorhandene **Einrichtungen dem Winterhilfswerk unentgeltlich zur Verfügung** zu stellen. In Frage kommen Lagerräume, Wärmehallen, Gemeinschaftsküchen, Arbeitsräume, Sitzungssäle, Leihwagen des Fuhrparks und für Werbeveranstaltungen auch Stadthallen, Sporthallen oder Jugendheime. Als besonders wichtig wird bezeichnet, daß eine **Doppellieferung Hilfsbedürftiger vermieden** werde. Daher

Das Unglück der SA-Männer der Standarte 17

Halbmast und Funkstille am Beisetzungstage

Aus Anlaß der Beisetzung der im Dienste für Volk und Vaterland tödlich verunglückten SA-Männer der Standarte 17 setzen die **Reichsbehörden und Reichsstellen** mit dem Amtssitz in der **Reichshauptstadt** und der **Provinz Westfalen** am Donnerstag, 14. September, die **Flaggen auf halbmast.** Eine entsprechende Anordnung hat der preußische Ministerpräsident für **die Staats- und Gemeindebehörden** in der Reichshauptstadt und der Provinz Westfalen erlassen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat angeordnet, daß **während der Beisetzungsfeierlichkeiten** der verunglückten Bochumer SA-Männer eine **viertelstündige Funkstille für alle deutschen Sender** eintritt. Im Anschluß hieran wird **eine weitere Viertelstunde Trauermusik** gesendet.

SA-Gruppenführer, Polizeipräsident Schepmann, bittet **die westfälische Bevölkerung,** am Donnerstag **die Fahnen auf halbmast** zu setzen.

Weitere Hilfe

Der Führer der Landtagsfraktion der NSDAP, **Kube,** hat anläßlich des Unglücks bei Solingen dem SA-Gruppenführer, Polizeipräsident Schepmann, Dortmund, folgendes Telegramm gesandt:

„Zunächst spreche ich Dir und Deiner Gruppe für die Preußische Landtagsfraktion der NSDAP und für mich selbst sowie für den Gau Kurmark die herzlichste Anteilnahme zu dem entsetzlichen Unglück aus, das Euch am Sonntag betroffen hat. Gleichzeitig überweise ich Dir persönlich aus der Kasse der preußischen Landtagsfraktion einen Betrag von 1 000 Mark mit der Bitte, dieses Geld zur Linderung der Not der Hinterbliebenen zu verwenden. Selbstverständlich steht Dir auch frei, aus dieser Summe für die verwundeten Parteigenossen etwas zu tun. Mit herzlichen Grüßen und Heil Hitler

gez. Kube."

Der neue Leiter der Schulabteilung des Kultusministeriums

Der preußische Kultusminister Rust hat **an die Spitze der Schulabteilung des Kultusministeriums** den **Studienrat Gustav Zunkel aus Weimar** berufen, der als Gruppenführer dem Stab des Obersten SA.-Führers zugeteilt und vom Stabschef Röhm zu diesem Zweck beurlaubt worden ist.

Damit hat ein alter bewährter nationalsozialistischer Kämpfer die wichtigste Abteilung des Kultusministeriums übernommen. Zunkel stand seit 1929 an der Spitze der SA. in Thüringen. Im Jahre 1932 wurde er zum Gruppenführer, im Frühjahr 1933 vom thüringischen Reichsstatthalter Sauckel als Vertreter der SA. zum thüringischen Staatsrat ernannt.

1886 geboren, aus einer alten thüringischen Familie stammend, wandte er sich nach Ablegung des Abiturientenexamens dem Studium alter Sprachen zu, machte 1911 sein Staatsexamen und lehrte bis zum Kriege in Jena am Gymnasium. Während des Krieges stand er an der Front als Feldwebel, später als Leutnant. Nach dem Kriege war er als Lehrer am Realgymnasium in Weimar. Unter der ersten thüringischen Regierung war er Fachreferent für höheres Schulwesen.

Ueber 10 000 Eigenheime für Angestellte gefördert

Wie das VDZ-Büro meldet, hat **die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte,** die nicht nur den Wohnungsbau im großen, sondern auch den Eigenheimgedanken durch Kredithergabe förderte, bisher über **10 000 Eigenheime von Angestellten mit ersten Hypotheken fördern** können. Solche Hypotheken werden in einer Höhe bis zu 40% des Gesamtwertes gegeben, sofern der Antragsteller Mitglied der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist und mindestens 30% Eigenkapital aufzubringen vermag. Der Kredit der Reichsversicherungsanstalt wird als erste Hypothek eingetragen, ist mit 5% jährlich zu verzinsen und mit 1% zu tilgen, sodaß die Tilgung im allgemeinen nach etwa 37 Jahren beendet ist. Diese Aktion zur Unterstützung des Eigenheimgedankens wird von der Reichsanstalt weiter fortgesetzt.

Erste Landesführerversammlung des Kyffhäuserbundes

Am 21. Mai d. J. hat auf dem Kyffhäuser die Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes im Namen von 30 000 Kriegervereinen freiwillig und einmütig den Beschluß gefaßt, sich in allen Aufgaben dem Neuschöpfer des Reiches Adolf Hitler zu unterstellen.

Um den Erfordernissen der Jetztzeit Rechnung zu tragen, ist sofort mit der Umgestaltung des alten Soldatenbundes begonnen worden.

Von der ersten Landesführerversammlung des neugestalteten Kyffhäuserbundes hat der Bundespräsident dem Ehrenpräsident des Bundes Feldmarschall von Hindenburg und dem Kanzler des deutschen Volkes Adolf Hitler telegraphisch gemeldet, daß der Bund nunmehr in seiner Gesamtheit fest gegliedert mit neuer Tatkraft bereitsteht für die Aufgaben, die ihm von der Staatsführung gegeben werden. Im Geiste von 1914-18 stehen die Kyffhäuserkameraden in Reih und Glied für das neue Deutschland, das ihrem Ringen und Bluten im Weltkriege wieder einen Sinn gegeben hat.

Erste Arbeitsanweisung des Reichsführers des WHW

Die große **Aktion zur Bekämpfung von Not und Elend im kommenden Winter** hat auf breitester Front eingesetzt. Der gestrige Tag stand mit der großen Kundgebung, die das in der Leitung des Winterhilfswerkes führende Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltete, ganz im Zeichen dieses Werkes der neuen Volksgemeinschaft. **Die organisatorischen Arbeiten** sind bereits, wie die jetzt vorliegende erste Arbeitsanweisung des Reichsführers des WHW zeigt, in vollem Gange. Mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird die NSV unter dem Reichswalter **Hilgenfeldt** die Führung übernehmen, wobei man als Ergänzung an die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft denkt, an der die interessierten Ministerien, also das Reichsarbeitsministerium, Reichsinnenministerium usw., beteiligt sein werden.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft arbeitet mit dem Statistischen Reichsamt zusammen, um den einzelnen **deutschen Verbrauchergebieten entsprechende Erzeugergebiete zuweisen** zu können, wobei die Frachtbasis und andere in Frage kommende Verhältnisse sowie bereits bestehende Beziehungen zu berücksichtigen sind. Hinsichtlich der allgemeinen Organisation wird in der ersten Arbeitsanweisung noch darauf hingewiesen, daß **die Gauleiter der NSDAP die Arbeit des WHW in ihren Gebieten beaufsichtigen** und überwachen, während die Landes- und Provinzialführer des WHW die eigentlichen Träger der Organisation sind. Die Gauführer des WHW sind gleichzeitig die Gauwalter der NSV.

Im einzelnen sind eine Fülle von **Maßnahmen** vorgesehen. Mit den **Stein- und Braunkohlensyndikaten** sind bereits Verhandlungen wegen größerer Spenden in Form von **Abgaben verbilligter Kohle** aufgenommen. Mit den Besitzern von Torfstechereien soll schnellstens eine **Mehrgewinnung von Torf für die notleidende Bevölkerung** vereinbart werden, wobei man auch an die **Heranziehung des Freiwilligen Arbeitsdienstes** denkt. Was weiter die sehr wichtige Frage der Brennstoffversorgung betrifft, so sollen auch **Verhandlungen mit den Waldbesitzern** in die Wege geleitet werden, wobei der Einsatz des Arbeitsdienstes zu erwägen ist.

Unter den zahlreichen Maßnahmen, die zurzeit in Vorbereitung sind, spielt auch die **Beschaffung von Kleidungsstücken** eine erhebliche Rolle. So wird mitgeteilt, daß mit der Bekleidungsindustrie, sowie mit den Bekleidungsgroßhandelsverbänden Verhandlungen über größere Spenden eingeleitet sind, während die **Sammlung von gebrauchten Kleidern** in der bisherigen Winterhilfe erfolgt. Den **weiblichen Arbeitsdienst** will man für die **Zurichtung von gebrauchten Kleidungsstücken** einspannen.

Selbstverständlich strebt man eine **Verbilligung der Transportkosten** für die Winterhilfe an. Entsprechende Verhandlungen werden mit der Reichsbahn aufgenommen werden und ebenso hat man sich auch mit den Kraftfahrzeugverbänden usw. in Verbindung gesetzt.

Was die Lebensmittelsammlungen anbetrifft, so bestimmt die erste Arbeitsanweisung des Reichsführers des WHW, daß diese Sammlungen besonders auf dem Lande so rechtzeitig einzuleiten sind, daß **am Tage des Erntedankfestes dem Reichskanzler** erhebliche gesammelte Lebensmittelmengen durch die Bauernführer gemeldet werden können. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Teil der Aktion schnellstens zur Durchführung kommen muß. Neben der Lebensmittelsammlung auf dem Lande sind **entsprechende Aktionen bei den Lebensmittelgroßhandlungen usw. vorzubereiten.**

Die sehr wichtigen Arbeitsanweisungen geben im übrigen ein genaues Bild des organisatorischen Aufbaues mit der Reichsarbeitsgemeinschaft und dem Reichsbeirat des WHW, die zeigen, wie alles bis ins einzelne vorbereitet ist.

Trommelfeuer für Genf

Alfred Rosenberg über die außenpolitische Entwicklung

Unter der Ueberschrift **„Trommelfeuer für Genf"** beschäftigt sich **Alfred Rosenberg** im Völkischen Beobachter mit der außenpolitischen Entwicklung.

Mit allen Mitteln einer bemerkenswerten politischen und journalistischen Technik, so führt Rosenberg u. a. aus, wird in den Weltstädten gearbeitet, um Deutschland unter Druck zu setzen, um jene sogenannte „Atmosphäre" zu schaffen, die uns die Bewegungsfreiheit nehmen soll. Die Abrüstung Deutschlands ist sogar von Marschall Foch anerkannt, von nahezu allen wichtigeren Persönlichkeiten unterstrichen und die Abrüstungsverpflichtung der ehemaligen Ententestaaten zugegeben worden. Diese eindeutige völkerrechtliche Grundlage soll nun ins Wanken gebracht werden, und die französische Diplomatie hat es in den vergangenen Jahren immer wieder verstanden, über alles mögliche zu sprechen und die verschiedensten Vorschläge zur Debatte zu stellen, bloß nicht die Frage, um derentwillen die ganze Konferenz zusammengetreten war.

Rosenberg geht dann im einzelnen auf die französischen Argumente ein, die sich auf Aeußerungen des kürzlich verstorbenen Lord Grey stützen und sagt, hätte Grey 1914 den Franzosen und Russen erklärt, daß England bei jedem Versuch Rußlands und Frankreichs, einen Krieg gegen Deutschland anzuzetteln, neutral bleiben würde, so hätte Rußland sich sehr gehütet, die allgemeine Mobilisierung auszusprechen.

Auch heute liegen die Dinge durchaus ähnlich, so führt dann Rosenberg weiter aus. Von der Haltung Londons wird es abhängen, ob der Kampf des Judentums für einen Weltboykott gegen Deutschland weitergeht. Eine Durchführung des jüdischen Weltboykotts müßte Deutschlands Kaufkraft schwächen, damit aber auch unmittelbar den englischen Export schädigen, eine Abwehr gegen den Boykott liegt also nicht nur im Interesse Deutschlands; sondern auch Englands, ganz abgesehen davon, daß ein eventueller Zusammenbruch des neuen Deutschland die verhängnisvollsten Folgen für alle haben müßte. Wir hoffen, daß die gesunde Vernunft und das Abwägen klar vorliegender Interessen den Sieg über negative Gefühle erringen werden, um den Weg frei zu machen für eine organische Gestaltung Europas, was ja der Plan des Viermächtepaktes ist, dessen Wesen und Stärke nunmehr ebenfalls einer Belastungsprobe unterzogen werden. **Die Möglichkeiten einer Befriedung Europas sind gegeben, es hängt jetzt davon ab, diese Möglichkeiten auszunutzen und nicht durch Sabotage und krankhafte Aufregung durchkreuzen zu lassen.**

Muchows Tod

Deutsche Arbeitsfront und NSBO trauern

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, **Dr. Ley,** hat anläßlich des tragischen Todes des stellvertretenden Leiters der NSBO. und Amtsleiters des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Pg. **Reinhold Muchow,** für alle Dienststellen der DAF. und der NSBO. folgendes angeordnet:

1. **Alle Kundgebungen der Arbeitsfront und der NSBO.,** die nicht durchaus ernsten, arbeitsmäßigen Charakter tragen, insbesondere also **alle geselligen Veranstaltungen,** sind **bis zum 1. Oktober 1933 verboten.**
2. Sämtliche **Fahnen** haben bis zu diesem Termin **Trauerflor** anzulegen.
3. Sämtliche **Uniform** tragenden Mitglieder der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront tragen **bis zum 1. Okt. Trauerflor** um die Hakenkreuzbinde.
4. Sämtliche **Dienststellen** der Deutschen Arbeitsfront und der PO. haben am Beisetzungstage **auf 2 Minuten den Dienst zu unterbrechen** und des verunglückten Kameraden zu gedenken.

Arierparagraph für Privatlotterien

Wie das VDZ-Büro meldet, hat der preußische Innenminister die nachgeordneten Behörden angewiesen, auf die zur Durchführung der Privatlotterien zuzulassenden Unternehmer das Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sinngemäß anzuwenden. Der Minister fügt hinzu, daß, soweit staatliche Lotterieeinnehmer in Frage kommen, eine Nachprüfung über das Vorliegen der Voraussetzungen des Berufsbeamtengesetzes durch die Generallotteriedirektion der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie schon stattgefunden habe.

Prof. Dr. Friedrich Fülleborn,



der Direktor des Hamburger Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, starb im Alter von 66 Jahren. Prof. Fülleborn, der mehreren hervorragenden internationalen medizinischen Vereinigungen als Ehrenmitglied angehörte, hat sich vor allem um die Bekämpfung der Malaria und der Schlafkrankheit verdient gemacht

Parade vor dem Sieger von Tannenberg

Etwa 15 Klm. südöstlich von Gumbinnen, an der Straße **Gumbinnen-Darkehmen,** vollzog sich **das glanzvolle Schauspiel einer Parade** der an den Brigadeübungen im Raume südöstlich von Gumbinnen beteiligten Truppen **vor dem Generalfeldmarschall von Hindenburg,** ein Schauspiel, das von herrlichstem Wetter begünstigt war und Zehntausende aus den Kreisen Gumbinnen, Darkehmen, Insterburg und von weiter her angelockt hatte. Bei seinem Erscheinen auf dem Paradefeld wurde der Reichspräsident von der Menge mit nicht endenwollendem Jubel begrüßt. Die Parade wurde vom Befehlshaber des Wehrkreises 1, Generalmajor **von Brauchitz,** geführt.

Nachdem der **Reichspräsident** die Parade abgenommen hatte, begab er sich mit den Herren seiner Begleitung unter den stürmischen Kundgebungen der Zuschauer im Kraftwagen nach Darkehmen, wo er den auf dem Bahnhof bereitstehenden Salonwagen bestieg, um die Rückfahrt nach Neudeck anzutreten.

In wenigen Zeilen

Wie die SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg mitteilt, ist der Brigadeführer August Wilhelm, Prinz von Preußen, zum Gruppenführer z. b. V. der obersten SA.-Führung befördert worden. Reichskanzler Hitler hat an Prinz August Wilhelm aus diesem Anlaß folgendes Telegramm gesandt: „Zu Ihrer von mir bestätigten Beförderung zum Gruppenführer sende ich Ihnen beste Wünsche."

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister angeordnet, daß alle auszusondernden Reitausrüstungen der berittenen Schutzpolizei in Zukunft vor ihrer Abgabe an die Altsachenverwertungsstellen den bestehenden SS.-Reiterstürmen zum Kaufanzubieten sind, soweit sie für deren Zwecke noch Verwendung finden können.

Das Großflugzeug Junkers G 38 — „Generalfeldmarschall von Hindenburg" — landete auf seiner ersten Reise auf der Strecke Berlin—Kopenhagen—Malmö auf dem Flugplatz in Malmö. An Bord befanden sich 29 Passagiere.

Nach einer Conti-Meldung sollen Bestrebungen im Gange sein, jüdische Arbeitslager zu bilden. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes erklärt dazu, daß sie nichts mit derartigen Plänen zu tun hat. Der Arbeitsdienst sei ausschließlich eine deutsche Angelegenheit.

In einer Ortschaft in der Nähe von Toulouse starb im Alter von 109 Jahren die unverheiratete Francoise Castera. Seit zehn Jahren hatte sie das Augenlicht verloren.

Ein Mitglied des englischen Kabinetts, der Staatssekretär für die Dominien, Thomas, ist aus schwerer Seenot gerettet worden. Der Staatssekretär und drei andere Personen sind mit einem kleinen Boot in der Nähe von Shoreham by Sea auf das offene Meer hinausgetrieben worden. Da die Insassen des Bootes nicht mehr an Land zurückkommen konnten, hißten sie eine Notflagge, indem sie ein Taschentuch an ein Ruder banden. Ein Rettungsboot eilte den Bedrängten zu Hilfe. Sie konnten etwa 4 Klm. von der Küste entfernt geborgen werden.

Die Kopenhagener Zeitung „Extrabladet" wurde von dem Geheimen Staatspolizeiamt beschlagnahmt. Sie ist in Verfolg bis auf weiteres verboten worden. Das Blatt hatte sich nicht geschämt, ein Photo des Ministerpräsidenten Göring mit einer unerhört beleidigenden und ehrabschneidenden Unterschrift zu versehen.

Die persische Regierung ist zurückgetreten. Ueber die Gründe liegen bisher keine Meldungen vor.

Im September 65 Millionen Reichswohlfahrtshilfe

Wie das VDZ-Büro meldet, werden im Monat **September d. J. aus der Reichswohlfahrtshilfe 65 Millionen RM an die Gesamtheit der deutschen Länder** nach den bestehenden Verteilungsvorschriften sowie auf Grund der Ergebnisse der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung aufgestellten Statistik verteilt werden.

Verfahren im vierten Hippel-Prozeß eingestellt

Aus **Königsberg,** 13. Sept., wird gemeldet: Am dritten Verhandlungstag des vierten **Prozesses Hippel** (Sache Fournier) verkündete das Gericht den Beschluß, daß das **Verfahren** gegen die Angeklagten von Hippel, Graf Eulenburg-Prassen und Hinz gemäß § 1 des Gesetzes vom 20. Dezember 1932 auf Kosten der Staatskasse **eingestellt** wird, da die den Gegenstand des Verfahrens bildende Tat aus politischen Beweggründen begangen oder zumindest durch diese entscheidend mitbestimmt ist. Das Gericht stellt fest, daß nach dem bisherigen Ergebnis der Hauptverhandlung sich Anhaltspunkte für die Schuld der Angeklagten nicht ergeben haben.

„Tag des Junghandwerks" in der großen Werbewoche

Wie das VDZ.-Büro meldet, wird in maßgebenden Kreisen des Reichsstandes des deutschen Handwerks mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß **das deutsch Junghandwerk** sich überall bereiterklärt hat, seine Kräfte in den Dienst der im Oktober stattfindenden **Werbewoche des deutschen Handwerks** zu stellen. Es ist daher geplant, einen **„Tag des Junghandwerks"** in dieser Werbewoche zu veranstalten, damit auch der Nachwuchs des Berufsstandes zeigen kann, wie sehr er bereit ist, im neuen Reich am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Einheitliche Richtlinien zur Durchführung des Junghandwerkertages werden noch erlassen.

Nr. 216 Zweites **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 14. September 1933

Aus der Stadt

Der Musikverein bleibt

In der gestrigen Generalversammlung des Musikvereins wurde beschlossen, den Musikverein Soest auch fernerhin bestehen zu lassen. Der bisherige Vorstand trat geschlossen zurück. Bei der Neuwahl wurde Studienrat Dr. Korn einstimmig zum Führer des Vereins gewählt. Dieser bestimmte als Vorstandsmitglieder die Herren Tommeten, Hilse, Giesenbauer, Jagow und Frau Haas. Es wurde fernerhin der Zusammenschluß zu einer Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Bühne, Ortsgruppe Soest, beschlossen. Als Dirigent hat sich dankenswerter Weise wiederum Herr Gymnasial-Musiklehrer Braun zur Verfügung gestellt.

Auf Einzelheiten der Generalversammlung kommen wir noch zurück. Aber auch wir begrüßen im Interesse des kulturellen Lebens der Stadt Soest, daß der Musikverein erhalten bleibt.

135,— Mk. für Arbeitsbeschaffung

Zu einer anerkennenswerten Sonder-Vorstellung hatte die Lichtburg gestern abend eingeladen. Die bei der Vorführung von zwei Filmen erzielten Reineinnahmen werden dem Fond für nationale Arbeitsbeschaffung zugeführt werden. Man hatte aus diesem Grunde einen besseren Besuch erwartet. Trotzdem ist der Reinertrag von 135,— R.M noch recht erfreulich. Wir glauben im Namen der gesamten Oeffentlichkeit zu sprechen, wenn wir der Leitung der Lichtburg für die Sonderveranstaltung herzlichen Dank sagen. Das gebotene Programm war recht gut und brachte zwei Filme, die das Publikum befriedigten.

Mitgliederversammlung der NSDAP.

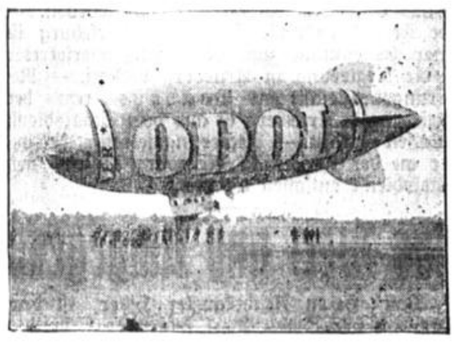
Auf die heute abend 8½ Uhr im Schützensaale stattfindende Mitgliederversammlung der NSDAP. werden nochmals alle Parteigenossen hingewiesen. Die Tagesordnung sieht wichtige Punkte vor. Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.

(!) **Gott setzt dem Alter die Krone auf!** Heute begeht Frau Ww. Rudack ihren 80. Geburtstag. Sie ist noch körperlich und geistig frisch und besitzt noch den alten Soester Humor. Zum Geburtstag unsern herzlichsten Glückwunsch!

(!) **Lastwagen-Zusammenstoß.** Gestern morgen gegen 10 Uhr stießen an der Kreuzung Puppenstraße — Jakobistraße zwei auswärtige Lastwagen aufeinander. Der Zusammenstoß lief glimpflich ab. An einem Wagen wurde ein Rad beschädigt, am anderen ein Kotflügel, Kühler und Lampe. Personen kamen nicht zu Schaden.

(!) **Die Preisstelle des Landratsamts** gibt bekannt: Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Staatsrates werden die Büros des Landratsamtes am Freitag, dem 15. September 1933 für die Zeit von 10½ bis 13 Uhr geschlossen gehalten. Die Abstempelung der Kraftfahrzeuge wird an diesem Tage nur bis 10 Uhr vorgenommen.

Gestern mittag [illegible] artiges Summen in der Luft. Ein [illegible] seine Streifen über der Stadt. Ein kleiner Bruder des „Graf Zeppelin", der aber dennoch bei den Großen und Kleinen Freude auslöste. Man schaute dem blauen Vogel, von dem wir nachstehend eine kurze Beschreibung geben, lange zu.



Das Odol-Luftschiff „Meteor" mit der amtlichen Bezeichnung D. P. R. 30 gehört der **Luftschiff-Betriebs-Gesellschaft in Berlin,** Mauerstraße 61-62 und wird zu technischen Versuchen, Veranstaltungen, Passagierfahrten und zur Propaganda verwendet. Das Schiff hat eine Länge von 46 m, bei einer Höhe von 16 m (Graf Zeppelin: 237 m lang, 34 m hoch). Das Luftschiff ist nach dem halbstarren System (Parseval-Naatz) gebaut, d. h., es hat einen vom Bug bis zum Heck begehbaren Leichtmetallkiel, in dem Betriebsstoffe und Bedienungsgeräte untergebracht sind. Am Kiel ist die Gondel befestigt, in der bis zu 7 Personen Platz haben. Hinter der Gondel befindet sich der Motor, ein Siemens-Sternmotor, der bei einer Leistung von 115 PS dem Schiff eine Geschwindigkeit von 90 km gibt. Das Schiff kann ca. 20 Stunden ununterbrochen in der Luft bleiben.

Von den Abmessungen und Größenverhältnissen des Luftschiffes kann man sich schwer einen Begriff machen, da in der Luft alle Vergleiche fehlen. Jeder Buchstabe des Wortes „Odol" bedeckt 20 Quadratmeter Fläche, da er über 6½ m hoch und 3 m breit ist. — Der Stoff, der zur Herstellung der gummierten Hülle verwendet wurde, bedeckt glatt ausgebreitet einen Morgen Land. — Das in der Hülle enthaltene Gas würde — als Leuchtgas — einem kleinen Haushalt zum Kochen zehn Jahre reichen.

Zur Zeit ist das Luftschiff an die Lingner-Werke in Dresden zur Propagierung der weltberühmten **Odol-Zahnpflegemittel** vermietet. Es ist vom nationalen Standpunkt aus sehr zu begrüßen, daß die Entwicklung und Erprobung dieser halbstarren Schiffe wieder möglich ist, so daß Deutschland, welches vor dem Kriege an erster Stelle stand, jetzt endlich seine Leistungsfähigkeit wieder beweisen und den Bau halbstarrer Luftschiffe andere Abmessungen, auch für wichtigere Zwecke, vorbereiten kann.

(!) **Kameradschaftsabend der Schutzstaffel.** Der für Sonnabend, den 16. September um 20½ Uhr angesetzte Kameradschaftsabend des 3. Sturm IV/30 SS Standarte findet am Sonnabend nicht statt, sondern wird um einige Wochen verschoben. Die an die „Fördernden Mitglieder" ergangenen Einladungen bleiben gültig. Den neuen Termin werden wir in den Tageszeitungen bekannt geben. Heil Hitler!

Deutsche Bühne Ortsgruppe Soest – Musikverein Soest

Büro: Städt. Verkehrsamt Soest. Ruf 171.
Sprechstunde: 9—13 und 15—18 Uhr.
Postscheckkonto: 96 Städt. Sparkasse.

An die Soester Theater- und Musikfreunde, an die Soester Bürgerschaft!

Wieder erwarten uns lange Winterabende! Die Deutsche Bühne Soest und der Soester Musikverein wollen Sie an diesen Abenden heranführen aus dem Tagesgeschehen zum deutschen Drama und zur deutschen Musik. Sie wollen Ihnen aber auch heraushelfen aus den Alltagssorgen und durch leichte Muse Ihr Herz erfreuen. Dazu haben sich Deutsche Bühne (bisher Bühnenvolksbund) und Musikverein zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die Ihnen den Besuch von Theater und Konzert erleichtern soll.

Wir bringen Ihnen:

a) **Die Deutsche Bühne:** (aus nachstehendem Spielplan der Westf. Landesbühne Bochum 6 Aufführungen)
Kleist: Die Hermannschlacht.
Grillparzer: Medea.
Hinrichs: Das Schweineschlachten.
Burte: Katte.
Griese: Mensch, aus Erde gemacht.
Lessing: Minna von Barnhelm.
Schiller: Don Carlos
und ein modernes Lustspiel.

b) **Der Musikverein:**
Requiem von Brahms.
Kammermusikabend.
Liederabend.

Sie können abonnieren:

a) **Deutsche Bühne und Musikverein.**
Dann zahlen Sie: Jahresbeitrag 1,50 R.M. Für 6 Theatervorstellungen u. 3 Konzerte

	je R.M
Parkett oder Balkon (1. Platz)	1,60
Sperrsitz od. Seitenbalkon (2. Pl.)	1,00
Loge	2,25

(einschl. Garderobe und Programm).

b) **Nur Deutsche Bühne.**
Jahresbeitrag 1,— R.M. Für 6 Theaterabende

	je R.M
Parkett oder Balkon	1,80
Sperrsitz oder Seitenbalkon	1,20
Loge	2,50

(einschl. Garderobe und Programm).

c) **Nur Musikverein.**
Jahresbeitrag 1,— R.M. Für 3 Konzerte

	je R.M
1. Platz	1,50
2. Platz	1,20

(einschl. Garderobe und Programm).

Nichtmitglieder zahlen auf allen Plätzen wesentlich höhere Preise; für das Orchesterkonzert des Musikvereins noch einen besonderen Zuschlag.

Die Veranstaltungen beginnen Anfang Oktober und laufen bis Ende März. Für die Theaterabende ist wieder der Donnerstag in der Lichtburg vorgesehen. Die Konzerte müssen aus technischen Gründen je nach der Darbietung in geeigneten Räumen stattfinden. Dafür können sich die Mitglieder an besonderen Tagen vor dem üblichen Kartenverkauf Karten auswählen. Für alle Veranstaltungen in der Lichtburg erhalten sie stets die gleichen Plätze.

Deutsche Bühne, Ortsgruppe Soest:
gez.: Rich. Jüsten, M. Hoffknecht, Kl. Hilse.
N. S. D. A. P.:
gez.: Schürmann, Kreiskulturwart.

Die Mitgliedschaft läuft bei beiden Vereinen automatisch von Jahr zu Jahr weiter, wenn nicht bis zum 1. Mai schriftlich gekündigt wird. Solange behält jeder auch den gleichen Platz, falls er nicht selbst eine Aenderung erwünscht.

Die Jahresbeiträge sind spätestens vor der ersten Veranstaltung zu zahlen, die **Eintrittskarten brauchen erst vor dem Theater- oder Konzertabend eingelöst zu werden.** Vorauszahlungen sind erwünscht. Dann werden die Eintrittskarten vor der Aufführung frei zugestellt.

Der Chor des Musikvereins zahlt für beide **Organisationen** den halben Jahresbeitrag. Zu den Konzerten, in denen der Chor mitwirkt, haben die Chormitglieder freien Eintritt.

Für Schüler wird eine besondere Jugendbühne mit dem gleichen Spielplan aufgezogen. Diese Aufführungen finden jeweils Donnerstag nachmittag statt. Jahresbeitrag 30 Pfg. und Eintrittsgeld je 50 Pfg. Darüber ergeht demnächst durch die Schulen, die Hitlerjugend usw. besonderer Bescheid. Zu den Konzerten des Musikvereins zahlen die Schüler auf allen Plätzen die Hälfte der Preise unter C.

Wir rufen die Bürgerschaft Soests auf,
bei beiden Vereinen Mitglied zu werden.
Einmal haben Sie dadurch sowohl beim Jahresbeitrag, als auch bei den einzelnen Veranstaltungen wesentliche Vorteile. Zum anderen unterstützen Sie die Vereine bei ihren Bestrebungen, die deutsche Kultur, das deutsche Drama und die deutsche Musik zum Volksgut zu machen. Das ist heute vornehmste Aufgabe jedes Deutschen. Die nationalsozialistische Regierung hat sich dieses Ziel gesteckt und die kulturellen Organisationen aufgerufen, das ganze Volk hierfür zu mobilisieren.

Da dürfen auch Sie nicht fehlen!
Sie melden sich an: beim Städt. Verkehrsamt Soest,
1. wenn Sie Mitglied des BVB. waren und ihre alten Plätze behalten wollen, bis 20. Sept.
2. wenn Sie im vorigen Jahre das Theater nicht besuchten oder wenn Sie neue Plätze wünschen,
   a) falls Sie Mitglied des BVB. oder des Musikvereins waren ab 21. Sept.
   b) falls Sie hinzutreten ab 26. Sept.

Wenn Sie noch Fragen und Wünsche haben, kommen Sie zu uns.

Wir erwarten, daß wir auch Sie im kommenden ersten Theater- und Konzert-Winter im neuen Deutschland, der uns zu gemeinsamer Arbeit vereinigt, zu unseren Mitgliedern zählen dürfen.

Es geht ums deutsche Theater, um die deutsche Musik!

Das geht uns alle an!

Mit deutschem Gruß und Hitler Heil!

Musikverein Soest:
gez.: Dr. Korn, H. Braun, Tometten, Giesenbauer
Der Magistrat:
gez.: Dr. Scharnow, Hemmer.

Nürnberg!

Was Soester erlebten und erlauschten

(Fortsetzung).

Ein Feuerwerkerlebnis

In den Zeitungen wurde von dem prächtigen Feuerwerk, das am Sonnabend abbrannte, ausführlich berichtet. Es war zweifellos das größte und schönste, das Menschen bisher erlebten. Dieses wahrhafte Wunder der Technik ist nicht zu schildern. Auch nicht die Begeisterung der Massen. Nur ein Erlebnis, das uns auch zu dieser Abendstunde gewaltig hinriß: Park und Gewässer strahlten im Licht der Raketen und Feuerberge. Ein Krachen und Donnern! Hunderttausende stehen wieder dicht gedrängt und schauen dem unfaßbaren Geschehen zu. Um uns her erzählen die Frontsoldaten plötzlich von Kriegserlebnissen. Dasselbe Gewitter, dieselben Lichtscheine wie im Felde. Die ehemaligen Soldaten werden ganz begeistert. Kommandos erschallen. Sturmangriff! Rechts vorrücken! Unsere Artillerie trifft genau. So geht es den ganzen Abend fort. Dazu spielt die Musik deutsche Marsch- und Kampflieder. Dann ergreift die Massen das grandiose Erleben in dieser feierlichen Abendstunde. Eine Menge — ein Volk — ein Denken und Fühlen — ein Lied: Deutschland, Deutschland über alles! Hunderttausendfach dringt es hinein in die hellerleuchtete, in die donnernde, in die lichtüberflutete Nacht. Ein einziges Bekenntnis zum Volk, zum Vaterland, zum Dritten Reich. Und sponton erklingt hinter dem Lied der Deutschen das Danklied an die Kämpfer für dieses neue Deutschland: Das Horst-Wessel-Lied.

Und ungeheure Lichtmassen dringen zum Himmel. Lichter der Freiheit: Aus dem Dunkel der Nacht steigen sie auf zum Licht! Menschen, die frei geworden! Sie danken im deutschen Lied! Sieg Heil!

Graf Zeppelin grüßt Nürnberg

Erlebnis reiht sich an Erlebnis in diesen unvergeßlichen Tagen. Und immer wieder muß man sagen: Nur der sie erlebte, vermag sie restlos und ewig-wirkend in sich aufzunehmen. Schilderungen sind und bleiben Versuche.

Wir alle sahen einmal irgendwo und irgendwann den stolzen deutschen Adler der Lüfte: das Luftschiff Graf Zeppelin. Sieghaft zog es von Mengen bejubelt über Land und Stadt. Nun dieser Silbervogel über Nürnberg! Wie ein Lauffeuer eilt die Nachricht am Sonnabend des Parteitages durch die Stadt. Extrablätter der Nürnberger Zeitungen künden es an. Gespannt wartet um die Mittagsstunde ganz Nürnberg, die Gaststadt der Hunderttausend, auf Graf Zeppelin. In der Mittagsstunde läuten von Nürnbergs herrlichen Kirchen jubelnd die Festtagsglocken. Die Sonne wirft ihren Glanz auf und in die Stadt. Ein blauer Himmel! Auf den Straßen und Plätzen, in den Fenstern und auf nur eben erreichbaren Mauern stauen und stehen wiederum die Massen. Ein neues Ereignis fieberhaft erwartend. Fernher hört man das Summen der Motore. Langsam sichtet man das himmelumblaute und sonnenumstrahlte Luftschiff. Ungeheurer Jubel erfaßt die ganze Stadt. Niedrig fliegend, zieht Graf Zeppelin seine Kreise. Ein wuchtiger, ein erhebender Anblick, dem in diesem Augenblick alle Augen gehören. Da fliegt er majestätisch und kraftvoll hin: Graf Zeppelin, das Wunderwerk deutschen Geistes und deutscher Arbeit. Weithin leuchtet das Siegeszeichen des neuen Deutschland: das Kreuz des Sieges auf rotem Feld. Ein überwältigendes, glückhaftes Dreigestirn drängt sich in alle Herzen: Nürnberg, die Stadt deutscher Kunst und Wissenschaft, Nürnberg, die Stadt, die den Beginn des Freiheitskampfes in ihren Mauern erlebte! Hier tagen heute die Männer, die Deutschland zur Freiheit führten, hier versammeln sich die braunen Kämpfer, die ihrem Führer durch Not und Tod die Treue hielten, hier sieht der Führer, die deutsche Nation um sich versammelt, vereint im Glauben und unerschütterlich im Vertrauen zu ihm. Und als Drittes: Ueber dieses Deutschland zieht ruhig und stolz der König der Lüfte, schaut auf das erwachte Deutschland, auf eine Nation, die den Glauben an sich und seine Führer gefunden.

Steige hoch, Du deutscher Adler!

. . . und ein drittes Erlebnis

Es ist Sonntag vormittag. Die Hauptstraßen sind schon am frühen Vormittag gesperrt. Heute marschiert SA., SS., Stahlhelm und Brigarde Ehrhardt. Die Amtswalter werden zu Absperrungsmaßnahmen herangezogen. Kreisleiter Schnell erhält den Auftrag, die Absperrung in der Nähe des Vorbeimarsches am Führer zu leiten. So hat der Gau Westfalen-Süd und auch ein großer Teil der Soester Amtswalter das Glück, den Führer und sein Gefolge, die große Zahl der Ehrengäste aus allernächster Nähe zu sehen. Was man sieht, sind nun nur noch zusammengeballte Menschenhaufen, die es nicht mehr gestatten, einen Schritt vorwärts oder rückwärts zu tun. Und doch eine wohl disziplinierte Menge, die den Absperrungsmaßnahmen Folge leistet. Einige Soester, unter ihnen auch Beigeordneter Hemmer, erhalten einen „erstklassigen" Fensterplatz gegenüber der Tribüne. Der Aufmarsch beginnt. Der Wagen des Führers naht. Jubel! Immer wieder unerhörter Jubel, rasende Begeisterung. Die Amtswalter klammern die Hände fester. Alle, alle, die dort nun schon Stunden warten, wollen den Führer sehen. Ein Mädel aus Westfalen, einen prächtigen Blumenstrauß in der Hand, schlüpft durch die Kette. Doch der Führer, der nur Disziplin und Ordnung kennt, winkt ab. Er verlangt Disziplin — er wahrt sie auch. Dann marschieren sie alle vorbei, die aus Nord und Süd, aus West und Ost. Stramme, braungebrannte deutsche Männer. Blumen flattern ihnen zu. Sie marschieren im festen Schritt und Tritt. Ganz prächtige Kerle die Pommern und Westfalen. Ein lebendiges Bild von Kraft und Schönheit die Leibgarde des Führers! Einer wie der andere! Alle bereit, dem Führer Gut und Leben in jedem Augenblick zu opfern.

Horst Wessel lebt! Er marschiert! Mit ihm Hunderttausende!

Ehrenvolle Anerkennung des Preußischen Justizministers

Ein persönliches Schreiben an Fritz Trippe

Unser heimischer Schriftsteller Fritz Trippe, der bekanntlich das beachtenswerte und von der nationalen Presse anerkannte Kriegsbuch „Menschen gegen Menschen" verfaßte, erhielt von dem Preußischen Justizminister Kerrl folgendes Schreiben:

„Der Preußische Justizminister
Berlin W 8, den 5. Sept. 1933

Sehr geehrter Herr Trippe!

Für die Uebersendung Ihres Buches mit der freundlichen Widmung sage ich Ihnen besten Dank. Sie wollen mit Ihrem Buche „Menschen gegen Menschen" mit dazu beitragen, allen deutschen Volksgenossen den tiefen heldischen Sinn deutschen Frontgeistes zu offenbaren. Dieses mutige Bemühen allein verdient Anerkennung. Sieg und Sterben der deutschen Krieger, echte Kameradschaft in dem schweren Los einer langjährigen entbehrungsreichen Gefangenschaft im fernsten Sibirien und glühende Liebe zur Heimat schildern Sie mit dem einfachen Wort des Volkes. Der Geist Ihres Buches ist derselbe, der unsere deutsche Armee unbeugsam gemacht und die treuen Kämpfer unseres Führers Adolf Hitler geschaffen hat.

Mit Hitler Heil!
gez.: **Kerrl**".

Auch wir wollen hoffen, daß das Werk unseres heimischen Schriftstellers immer weiteren Eingang in alle Volkskreise findet. Vor allem wäre es zu begrüßen, wenn es in den Bibliotheken der Schulen, Behörden usw. einen würdigen und verdienten Platz fände. (Die Schriftltg.)

Neues vom Winterfahrplan der Kraftposten

Mit Beginn des Winterfahrplanes (8. Oktober) verkehrt die Kraftpost zwischen Soest und Arnsberg täglich zweimal. (In den Vorjahren verkehrte die Kraftpost im Winter täglich nur einmal zwischen Arnsberg und Soest). Die Neuerung geschieht aus Anlaß der Zuteilung des Amtsgerichtsbezirkes Soest zum Landgericht Arnsberg. Sie wird insbesondere auf Betreiben interessierter Kreise vorgenommen. Die z. Zt. bestehende Verbindung ab Soest 8,05 Uhr (an Arnsberg 9,20 Uhr) und 13,20 (an Arnsberg 14,45) bleibt bestehen. Die Rückfahrt von Arnsberg nach Soest kann täglich 13,20 und 18,10 Uhr erfolgen. Die im Sommerfahrplan bestehende Verbindung zwischen Soest und Arnsberg ab Soest 18,00 Uhr und ab Arnsberg 6,25 Uhr fällt mit dem genannten Tage aus.

Zwischen Soest — Delecke — Körbecke verkehrt vom 8. Oktober ab der Abendwagen später und zwar täglich ab Soest 19,15 Uhr als letzte Fahrgelegenheit.

(!) **Zum Westfalentag in Münster** fährt am Sonntag, dem 17. ds. Mts., von Soest nach Münster ein Sonderzug mit 75% Fahrpreisermäßigung. Der Fahrpreis beträgt dann für Hin- und Rückfahrt ca. 1,25 RM. Der Zug fährt ab Soest 7,20 Uhr und hält bis Hamm auf allen Zusteigestationen, an Münster 8,35 Uhr. Abends ab Münster 22,31 Uhr, an Soest 23,08 Uhr. — **Die Mitglieder des Vereins Heimatpflege** und sonstige Interessenten werden gebeten, sich zahlreich an dem Westfalentag zu beteiligen und dafür diesen billigen Sonderzug zu benutzen. Als Treffpunkt für die Mitglieder des Soest — Lippe — Gaues der Westf. Heimatbundes (die Heimatvereine Geseke, Lippstadt, Soest, Werl und Wickede) ist das **Hotel Kaiserhof in Münster** vorgesehen, wo ein besonderes Zimmer reserviert ist. — Für den Westfalentag werden noch besondere Plaketten herausgebracht, die in den nächsten Tagen beim Verkehrsamt für 30 Pfg. erhältlich sind.

(!) **In unserer Sonnabendnotiz** betreffend Allgemeinde Ortskrankenkasse der Stadt Soest und Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Soest mußte es in der Ueberschrift statt Zusammenschluß „Vereinigung" heißen.

(!) **Verband der weiblichen Angestellten, Ortsgruppe Soest.** Am Freitag, dem 15. Sept., abends 8 Uhr bei Gruß Zusammenkunft der jungen Kolleginnen bis zu 20 Jahren. Erscheinen ist Pflicht!

Deutscher Fabrikarbeiter-Verband

Am Freitag abend, dem 8. ds. Mts., fand im Saale des Gasthof Wupker-Soest eine gut besuchte Versammlung des Deutschen Fabrikarbeiter-Verbandes statt. Als Redner waren erschienen der stellvertretende Kreisleiter der N. S. B. O. Lippstadt Pg. Feldmann und der stellvertretende Verbandskreisleiter des Deutschen Fabrikarbeiter-Verbandes der Kreise Soest-Lippstadt, Pg. Stöpper.

Der Ortsgruppenleiter des Deutschen Fabrikarbeiter-Verbandes Soest, Pg. Gottfried Barella, eröffnete die Versammlung und gab die einzelnen Fachschaften, die dem Deutschen Fabrikarbeiterverband angehören, bekannt. Darauf nahm Pg. Feldmann-Lippstadt das Wort und führte aus, daß der Grundgedanke der Deutschen Arbeitsfront die Ueberwindung des Klassenkampfes sei. Die Arbeit sei oberstes Gesetz und würde zum Segen, wenn sie einmal den Schöpfergeist der Menschen befriedigt und seine Existenz sichergestellt. Nicht der Arbeitgeber allein habe von dem Blühen des Unternehmens den Nutzen, ebensowenig wie die Angestellten und Arbeiter an dem Gedeihen des Werkes nicht allein für sich den Vorteil in Anspruch nehmen könnten. Es müsse stets als Schicksalsgenossen Hand in Hand gearbeitet werden. Arbeitgeber und Arbeitnehmer dürfen sich niemals als Gegner gegenüberstehen, da schließlich der eine auf den anderen angewiesen ist. Keine Fabrik kann gedeihen, wo zügelloser Kampf herrsche, sondern allein dort, wo alle Teile erkennen, daß jeder an seinem Platz ein wertvolles Glied der Wirtschaft ist. Pg. Stöpper führte u. a. aus, daß die Wirtschaft nur gesunden kann, wenn der Klassenkampf mit Stumpf und Stiel ausgerottet würde. Jeder Arbeitnehmer müsse sich in die Deutsche Arbeitsfront eingliedern, denn nur durch die Fachgruppen würde gewährleistet, daß alle Angelegenheiten, wie Lohn-, Tarif- und Sozialversicherungsfragen gerecht geregelt würden. Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Schirmherrn der Deutschen Arbeitsfront und unsern Volkskanzler Adolf Hitler und den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, wurde die Versammlung geschlossen.

Alle ungelernten Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen, die sich bisher noch nicht dem Verband angeschlossen haben, mögen sich umgehend melden beim Verbandsortsgruppenleiter Pg. Gottfried Barella, Soest i. W., Grandweg 32 bezw. während seiner Sprechstunden im Bahnhofshotel (Hofferberth) Montags, Mittwochs und Freitags nachmittags von 5—7 Uhr.

Zur Verbandsortsgruppe Soest gehören bis zur endgültigen Regelung auch die Aemter Borgeln, Bremen, Körbecke, Lohne, Oestinghausen und Schwefe.

Heil Hitler!

Deutscher Fabrikarbeiter-Verband
Kreisleitung Soest—Lippstadt
gez.: Stöpper,
stellvertr. Verbandskreisleiter.

(!) **Personalnachrichten der Regierung zu Arnsberg.** Regierungs- und Schulrat i. e. R. Nischalke an der Regierung in Arnsberg ist aus dem Staatsdienst entlassen worden. — Frau Regierungsrat Joppich von der Regierung in Arnsberg ist aus dem Staatsdienst entlassen worden. — Kreisversicherungsobersekretär Kaufmann vom Landratsamt in Schwelm ist aus dem Staatsdienst entlassen worden. — Der Kreisobersekretär Sellmann in Lippstadt ist unter Ernennung zum Regierungsobersekretär an die Regierung in Arnsberg versetzt. — Der Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Lougear, bisher bei dem Oberverwaltungsgericht in Berlin-Charlottenburg tätig, ist zur Regierung in Arnsberg versetzt worden. Polizeidirektor i. e. R. Dr. Sommer, früher in Hamm, ist aus dem Staatsdienst entlassen worden. — Der Kreisobersekretär Dahl in Berleburg ist unter Ernennung zum Regierungsobersekretär an die Regierung in Arnsberg versetzt. — Regierungskanzleiassistent Backhaus von der Regierung in Arnsberg ist aus dem Staatsdienst entlassen worden. — Regierungssekretär Wächter an der Regierung Arnsberg ist aus dem Staatsdienst entlassen worden.

Aus Werl und Umgegend

Von Herrn Reichskanzler Hitler ist dem Magistrat der Stadt Werl folgendes Schreiben zugegangen:

Adolf Hitler. **Berlin,** den 30. Augst. 33.

An den

Stadtrat
Werl/Westfalen.

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Werl erfüllt mich mit aufrichtiger Freude.

Ich nehme die Ehrenbürgerschaft an und bitte, dem Stadtrat meinen ergebensten Dank sowie meine besten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen von Werl aussprechen zu dürfen.

Mit Deutschem Gruß!
Adolf Hitler.

Die Ehrenurkunde wird in den nächsten Tagen ausgestellt.

(!) **„Deutsche Bühne".** Worte des Führers über die Erneuerung des deutschen Theaters: „Natürlich muß sich auch das Theater erneuern. Aber die Erneuerung muß von innen kommen. Der echte Künstler kommt von selbst zu uns, weil wir aufbauen. Jede wirkliche Kunst ist aufbauend und daher findet der Künstler nur bei uns seine verlorene Kraft wieder. Wir wollen unser Volk wieder beglücken mit einer wirklichen deutschen Kunst, die unsere Seele wiedergeben soll. Wir wollen damit Ehrfurcht vor der großen Tradition unserer Vergangenheit erwecken, die demütige Erinnerung an die großen Männer der Geschichte".

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Borgeln. Frau Witwe Wilhelmine Pieper geb. Schmidt kann am heutigen Tage im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 70. Geburtstag feiern. Der noch rüstigen Jubilarin auch unsere besten Glückwünsche!

Wiedenbrück, 12. Sept. **Gautagung der Kriegsgefangenen.** In der fast 1000jährigen Festungsstadt Wiedenbrück trafen sich Sonnabend und Sonntag die Kameraden der „Front und des Stacheldrahtes", die Kriegsgefangenen aus Westfalen und Lippe zur ersten Wiedersehensfeier im neuen Deutschland und zur 6. Gautagung des Gaues Westfalen-Lippe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. Zu dem Begrüßungsabend in der Festhalle hatte sich Samstag eine stattliche Zahl Kameraden eingefunden. Nach Musikvorträgen und Begrüßungsansprachen nahm der Bundesführer Freiherr v. Lersner-Potsdam das Wort zu einer großen Begrüßungsrede, der er das über der Tagung stehende Motto „Erlebnis ist Aufgabe" zu Grunde legte. Das abschließende gemütliche Beisammensein gab reichlich Gelegenheit zum Austausch alter Kriegs- und Gefangenschaftserinnerungen. Sonntag vormittag fand im festlich geschmückten Saale des Hotels Fröhlich die Delegiertentagung statt, die den bisherigen Gauleiter Toelle (Elsen bei Paderborn) erneut mit der Führung des Gaues betraute. Sonntag morgen fanden Festgottesdienste statt. Nach gemeinsamem Mittagessen setzte sich gegen 15 Uhr vom Lippstädter Tor aus der große Festzug unter Vorantritt der NSBO.-Kapelle Gütersloh in Bewegung. Hinter den zahlreichen Bannern der verschiedenen Kriegsgefangenen-Ortsgruppen marschierten die schwarzen und braunen Formationen, dann folgten die Kriegsgefangenengruppen aus fast allen Städten Westfalens und Lippe. Am Kriegerdenkmal wurde ein Kranz niedergelegt. Unter Böllerschüssen, Glockengeläut und den Klängen des Liedes vom guten Kameraden gedachten die ehemaligen Kriegsgefangenen der gefallenen Frontgefährten. In Gegenwart des inzwischen eingetroffenen Reichsstatthalters und Gauleiters Dr. Meyer und des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Frhr. von Lüninck, fand um 17 Uhr auf der Festwiese in einem feierlichen Akt die Weihe von vier neuen Fahnen der Ortsgruppen Rheine, Meppen, Detmold und Wiedenbrück statt. Freiherr von Lersner erinnerte an die 165 000 Toten der Gefangenen hinter Stacheldraht und schilderte eindringlich das Erlebnis der Gefangenschaft in Feindesland. Freiherr von Lersner weihte die Fahnen, die sich zum ersten Dienst zu Ehren der Toten senkten. Lebhaft begrüßt nahm Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer das Wort. Als ehemaliger Kriegsgefangener, der verwundet in französische Gefangenschaft fiel und drei Jahre lang die seelischen Martern tragen mußte, könne er so recht das Erleben der Kriegsgefangenen verstehen und würdigen. Es genüge nicht, daß die nationalsozialistische Partei allein die Trägerin des neuen Deutschland ist, das neue Reich brauche die Mitarbeit eines jeden Volksgenossen. Oberpräsident Freiherr von Lüninck begrüßte die westfälischen Kriegsgefangenen im Namen der preußischen Staatsregierung. Kriegsgefangen sei das schwerste Los gewesen, das einen alten Soldaten treffen konnte. Anschließend feierte der Oberpräsident die nationale Revolution.

Wetterbericht

Vorhersage für Donnerstag: Bei auffrischenden auf West drehenden Winden Temperaturen weiter zurückgehend. Ueberwiegend wolkig bis bedeckt und Niederschläge in Schauerform.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortgesetzt kühl und unbeständig bei westlicher bis nordwestlicher Luftströmung.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Grit hat die Auswahl . . !

20 Roman von Siegfried Bergengruen

„Nichts Direktes leider, Herr Generaldirektor. Aber so viel ich aus ihren Ausführungen entnehmen konnte, würde die gnädige Frau gegen solch einen Vorschlag prinzipiell nichts einzuwenden haben, wenn . . ."

„Wenn??"

„Wenn er vom Herrn Generaldirektor persönlich ausginge."

Peps bleibt mitten im Zimmer stehen, die Zigarre fällt ihm fast aus dem Mundwinkel.

„Ist die Frau vollkommen verrückt geworden, oder reden Sie Unsinn . . .?!"

„Darauf kann ich Herrn Generaldirektor nur erwidern, daß ich alles so erzählt habe, wie ich es hörte . . ."

Eine kleine Weile bleibt es still in dem Zimmer. Von nebenan rasselt das Geklapper der Schreibmaschinen gedämpft durch die gepolsterte Tür, Lastwagen schüttern dumpf über den asphaltierten Hof, von irgendwoher knattert das helle Singen eines Flugmotors wie das gereizte Summen einer gefangenen Biene durch die sommerlichen Lüfte.

Peps läßt den Atem ein, zweimal gereizt durch die Nase fauchen, kommt dann eilfertig zum Schreibtisch zurück, bleibt vor Herrn Paschulke, der sich erhoben hat, stehen.

„Herr Paschulke, ich engagiere Sie. Ich sehe jetzt ganz klar, worauf es diese Rasselbande in der sauberen Pension Ziegel abgesehen hat. Erst Versöhnung, dann Unterminierung meines Hauses und schließlich Ausschaltung meines eigenen Willens. Aber noch bin ich da! Sie sollen den alten Christian Dunker noch kennen lernen! — Erst war diese Sache ein dummer Witz, dann wurde es ein alberner Zerwürfnis, jetzt aber ist sie zum Kampf bis aufs Messer gediehen. — Sie, Herr Paschulke, werden mir über alles gewissenhaft berichten, was drüben geplant wird. Sie werden darüber hinaus auch die Komtesse Isolany beobachten und feststellen, welche Rolle sie jetzt in dieser Affäre spielt. Und vor allem möchte ich sofort eine Auskunft über einen gewissen Dr. Frohwein, Angestellten der DW.-Bank, der, wie ich festgestellt habe, ebenfalls irgendwie mit der Angelegenheit verquickt ist. Also, dalli, an die Arbeit, zeigen Sie, was Sie können. Hier ist ein kleiner Scheck für den Anfang . . .!"

12.

Zwei Tage ist Maude Patterson nun in Berlin.

Sie hat sich zehn Kleider in einem Pariser Salon an der Tiergartenstraße gekauft, sie hat Potsdam besucht und ehrfürchtig im schlagerumwobenen Park von Sanssouci auf den Spuren des Alten Fritz gewandelt, sie hat bei Hiller gespeist, im Kurfürstendammtheater einer sommerlichen Glanzpremiere beigewohnt, und nun sitzt sie ein wenig verlassen auf dem Dachgarten des Eden-Hotels, während sich auf der blitzenden Tanzfläche elegante Paare wiegen. Alles wäre wunderschön und vor allem der Sekt, den man hier im Gegensatz zu dem spießigen Amerika nach Herzenslust in echten dickbäuchigen Champagnerflaschen servieren und aus kristallenen, hochstieligen Kelchen trinken darf, würde doppelt so gut schmecken, wenn sie nur erst wüßte, wie sie die Sache mit den tollen Zwillingen ins Lot bringen könnte.

Sie wohnt mit ihnen Tür an Tür, sie begegnet ihnen täglich zu den Mahlzeiten, sie hat sich mit Fred über die Theorie des englischen Walzers und mit Wolf über die Konstruktion des neuesten Buick-Typs unterhalten, aber was ihr noch immer nicht gelingen will, ist die Kleinigkeit, festzustellen, welcher von den beiden ihr am besten gefällt. Denn in beide darf sie sich doch schließlich nicht verlieben!

Sie schreckt aus ihrem Nachsinnen auf, der Ober steht neben ihr und fragt, ob eine Dame an ihrem Tisch Platz nehmen dürfe. Sie will etwas einwenden, aber da kommt die Fremde schon auf sie zu, begrüßt sie mit einem seltsam fremdartigen, ein wenig harten Akzent:

„Miß Patterson, Sie gestatten . . .?"

Maudes strahlende Augensterne werden groß und rund.

„Sie kennen mich, Miß?"

„Nein. Aber ich möchte Sie kennen lernen. Mein Name ist Dr. Jeljena Borisowna Alantai. Ich glaube, wir reisen in der gleichen Mission!"

Maude hebt verständnislos die runden Schultern.

„Ich verstehe Sie nicht, Miß Dr. Alantai!"

„Sie werden sogleich verstehen . . ."

Der Ober erscheint, serviert für die Russin einige kleine pikante Sachen, eine Karaffe dunkelroten Likörs, gießt ein, will sich entfernen.

Jeljena Borisowne hält ihn zurück.

„Miß Patterson, halten Sie mit?"

Maude betrachtet den Kaviar, die Pasteten, Fischgerichte, Salate, den roten Likör mit neugierigen Blicken. In der Tat, da sind Sachen dabei, die sie noch niemals gegessen hat.

Jeljena Borisowna errät die Zustimmung aus ihren Blicken, nickt dem Kellner lächelnd zu.

„Noch einmal dasselbe, Herr Ober. Und nachher möchten wir tanzen . . ."

So kommt es also, daß Miß Maude Patterson die um ihrer kühlen Unnahbarkeit willen in ganz Newyork berüchtigte Tochter eines der größten Zeitungskönige Amerikas, ehe sie sich dessen versieht, in der angenehmsten Gesellschaft ist, das interessanteste Menü ihres Lebens verzehren und den berauschendsten Likör aller Länder trinken darf, sich nachher von einem mit den erlesensten Manieren begabten ausgezeichnet angezogenen Gigolo zu den Klängen der Jazzband über das Parkett führen läßt, und als schließlich ihre neue Freundin zu erzählen beginnt, worauf dies alles letzten Endes hinauswolle, schon im voraus so gutgelaunt ist, daß sie selbst einer weniger sympathischen Frau als dieser entzückenden Frl. Dr. Jeljena Borisowna Alantai in allen Dingen zustimmen würde.

„Sie wundern sich, daß ich Sie kenne, Miß Maude Patterson?" beginnt Jeljena Borisowna das heikle Gespräch und saugt nachdenklich an dem langen weißen Pappmundstück ihrer russischen Zigarette. „Das kann ich Ihnen sehr einfach erklären: auch ich bin nach Berlin gekommen, weil mich der Flug dieser sogenannten tollen Zwillinge interessiert, auch ich habe die Absicht, mich an dieser Angelegenheit irgendwie zu beteiligen. Und das erste, was mir bei den Erkundigungen, die ich über das Leben und die Umgebung der beiden Dunker-Jungen einzog, auffiel, war Ihre Anwesenheit, war das unverkennbare, wenn auch versteckt gehaltene Interesse, das Sie an den Jungen nehmen.

Sie könnten mir darauf erwidern, daß Sie alles nur im Auftrage Ihres Vaters tun, der auf Sensationsnachrichten aus dem reichlich langweilig gewordenen Europa brennt. Aber auch die Erwiderung wäre nicht stichhaltig, denn zu derartigen Informationszwecken schickt der Zeitungskönig Patterson nicht seine Tochter, sondern einen versicherten Reporter, es sei denn, daß seine Tochter selbst aus sehr persönlichen Gründen an der Affäre direkt beteiligt zu werden wünscht. — Kurz, Miß Maude Patterson, ob Sie es nun freiwillig zugeben wollen oder nicht, ich für meine Person bin der Ansicht, daß sich an diesem reichgedeckten Tisch auf dem Dachgarten des Eden-Hotels zu Berlin zwei Rivalinnen gegenübersitzen oder — zwei Verbündete!"

Maude hat dieser kleinen Rede zugehört, ohne sie auch nur ein einziges Mal zu unterbrechen. Nun beugt sie sich ein wenig vor:

„Und wie stehen Sie zu dieser — Komtesse Isolany? Ist das auch Ihre Verbündete?"

Jeljena Borisowna Alantai antwortet nicht gleich. Sie betrachtet mit gerunzelten Brauen das schmale Pappmundstück ihrer Zigarette, das unter dem Carmin ihrer schöngemalten Lippen ein wenig rot abgefärbt hat. Dann schüttelt sie den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bestätigtes Todesurteil

Köln. Das Reichsgericht verwarf die Revision des 32jährigen Elektrikers Gottlieb Schorsch aus Köln, der am 3. Mai dieses Jahres zum Tode verurteilt worden war. Schorsch hatte seine Frau, auf die er bereits am 24. Januar vorigen Jahres einen mißglückten Mordversuch verübt hatte, nach einer ehelichen Auseinandersetzung am 8. Mai 1932 gewürgt und dann die Bewußtlose im Zimmer aufgehängt. Hierauf erwürgte er auch seinen 4jährigen Sohn und hängte ihn neben der Mutter auf.

Vier Dozenten an der Universität Köln die Lehrbefugnis entzogen

Köln. Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentumes vom 7. April 1933 ist durch eine Verfügung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Dozenten an der Universität Köln Honorarprofessor Dr. Scheftelowitz, a. o. Professor Professor Dr. Sperber, Privatdozent Dr. Cohnvossen und Privatdozent Dr. Rosenberg die Lehrbefugnis entzogen worden.

Kraftwagen vom Zuge erfaßt — Vier Personen verletzt

Köln. Dienstag nachmittag wurde auf dem unbewachten, aber gut übersichtlichen Ueberweg der Strecke Dülken—Brügge (Niederrhein) in der Nähe des Bahnhofs Dülken der Personenkraftwagen des Kaufmanns Wilhelm Küsters aus Dilkerath von einem Personenzug erfaßt und schwer beschädigt. Auch 3 Personen wurden schwer verletzt.

Die Gewalt über die Maschine verloren

Zülpich. Auf der Landstraße von Froitzheim nach Füssenich verlor aus unbekannten Gründen der Lenker eines Kraftrades die Gewalt über seine Maschine und fuhr in einer Kurve gegen einen Baum. Die Wirkung war furchtbar. Als Passanten zur Hilfe eilten, war der Führer bereits tot, während der Beifahrer mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt wurde.

„Der schweren Beamtenbestechung dringend verdächtig"

Voruntersuchung gegen Dr. Lehr vor dem Abschluß

Düsseldorf. Die Justizpressestelle teilt mit: Die Voruntersuchung gegen den früheren Oberbürgermeister Dr. Lehr und Genossen steht vor dem Abschluß. Im Haftprüfungstermin hat die Erste Große Ferienstrafkammer beim Landgericht in Düsseldorf den Haftbefehl gegen Dr. Lehr aufrechterhalten. Seine Beschwerde gegen den Beschluß der Kammer ist durch Beschluß des Ferienstrafsenats des Oberlandesgerichts in Düsseldorf verworfen worden. Der Strafsenat bestätigt in seinem Beschluß, daß Dr. Lehr der schweren Beamtenbestechung dringend verdächtig ist und, da Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr bestehen, erachtet er Dr. Lehr zurzeit für haftfähig.

Rückwärts die steile Straße hinunter — Noch glimpflich abgelaufen

Cronenberg. Auf der steilen Berghäuserstraße geriet ein Lastkraftwagen mit Anhänger plötzlich in Bewegung und fuhr mit immer größerer Geschwindigkeit rückwärts den Berg hinunter. An der Ecke Berghäuser- und Rottsieperstraße schlug der Anhänger, der mit Stahl schwer beladen war, um, wodurch der Kraftwagen zum Stehen kam. Erst nach langen Bemühungen hatte die herbeigeholte Feuerwehr das Verkehrshindernis beseitigt. Der Lastzug wurde schwer beschädigt. Personen sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Westdeutsche Landfrauen in Essen

Bedeutsame Kundgebung auf der Landwirtschaftsausstellung — Staatsrat Meinberg über die Fragen der deutschen Agrarpolitik

Essen. Zu dem Mittwoch vormittag im Städtischen Saalbau veranstalteten Rheinisch-Westfälischen Landfrauentag waren über 2000 Landfrauen und Landtöchter aus allen Teilen Rheinlands und Westfalens erschienen. Es war die erste große Kundgebung der Bäuerinnen beider Provinzen seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus und diese Tatsache gab der Versammlung ihr besonderes Gesicht.

Die kommissarische Leiterin der Rheinischen Landfrauenvereinigung, Frau Elisabeth Dick-Neuburgerhof (Opladen) gab in ihren Begrüßungsworten der Freude der Landfrauen über den gewaltigen Umschwung Ausdruck. Nachdem die Referentin der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Frau Aenne Gausebeck, über die organisatorische Neugliederung des Bauernstandes berichtet und einige Ehrengäste Ansprachen gehalten hatten, nahm der Reichsobmann des Landstandes, Staatsrat Meinberg, das Wort. Er führte u. a. aus, der Bauer habe seinen Hof als Treuhänder zu verwalten und ihn in guter Verfassung seinen Kindern und Enkeln weiter zu vererben. Darum müsse die gesamte Agrar-Politik der Regierung darauf gerichtet sein, daß das Bauerntum aus den Händen des mobilen Kapitals befreit werde. Eine der wichtigsten Maßnahmen zu diesem Zweck sei das Erbhofgesetz. Man habe in diesen Tagen die Meinung gehört, daß in erster Linie von dem Preise aus dem Bauerntum geholfen werden müsse. Aber als der Preis für die landwirtschaftlichen Produkte am höchsten stand, sei auch die Verschuldung des Bauerntums am höchsten gestiegen. Der Preis sei niemals das erste, das erste sei, zu verhindern, daß der Bauer von seiner Scholle vertrieben werden könne. Natürlich sei es notwendig, dem Bauern für seine Erzeugnisse einen gerechten Preis zu sichern. An diesem Ziele mitzuarbeiten sei der ständische Aufbau des deutschen Bauerntums berufen.

„Solange es noch liberalistische Konzerne gibt, setzen wir der Gesellschaft in Deutschland, die uns den Preis diktiert, ein Bauernsyndikat entgegen, dessen Macht größer sein wird, wie die Macht des größten Konzerns, der jemals bestanden hat."

Eine weitere dringliche Aufgabe sei die Schaffung neuen Bauerntums im menschenleeren deutschen Osten. Der Großgrundbesitz solle nicht zerschlagen werden. Großgüter, die aus eigener Kraft leben könnten, würden nicht angetastet werden. „Aber wer kann von uns verlangen, daß wir mit den Steuergroschen des deutschen Bauern und Arbeiters einen Großgrundbesitz entschulden, der bis über den Hals verschuldet ist und der nach der Entschuldung in zwei bis drei Jahren aufs neue verschuldet ist." (Starker Beifall). Als die Großgüter geschaffen worden seien, sei das geschehen mit der Verpflichtung zu ganz besonderen Leistungen im Dienste des Staates. Diese Verpflichtungen seien fortgefallen und damit auch die Stellung des Staates diesen Gebilden gegenüber eine grundsätzlich andere geworden. Man werde den Besitzern verschuldeter Güter die Möglichkeit geben, auf neuer Scholle neu aufzubauen, aber der überschießende Teil des Großgutes werde dazu benutzt werden, westfälische und rheinische Bauernsöhne im Osten bodenständig zu machen. Das sei vor allem zur Sicherung der deutschen Ostgrenze notwendig. Meinberg sprach zum Schluß von den großen Aufgaben, die die Bauersfrau im Gesamtrahmen dieser Probleme zu lösen habe. — Mit dem Deutschlandlied fand die Tagung ihr Ende.

Herr Angeklagter, wer einmal lügt . . .

2. Tag im Prozeß um die Erschießung des SS-Mannes Müller

Auch hier herrscht Schweigen

Iserlohner Kommunistenprozeß

Hagen. Vor dem Schwurgericht begann die Verhandlung gegen den Arbeiter Bernhard Schidzick aus Iserlohn, der beschuldigt ist, am 26. Januar dieses Jahres gelegentlich eines von Kommunisten unternommenen Ueberfalls auf das SA-Heim in Iserlohn den SA-Truppführer Hans Bernsau durch einen Revolverschuß vorsätzlich ermordet zu haben. Mitangeklagt sind 27 Iserlohner Kommunisten, die sich wegen Landfriedensbruchs, Teilnahme an Zusammenrottungen, versuchter Gefangenenbefreiung, Vergehens gegen die Waffengesetze usw. zu verantworten haben. Der Hauptangeklagte Schidzick hatte der Polizei gegenüber bereits zugegeben, den tödlichen Schuß auf Bernsau abgegeben zu haben. In der heutigen Verhandlung widerrief er jedoch sein Geständnis und behauptet, die Pistole sei von selbst losgegangen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden die von den übrigen Angeklagten abgelegten Geständnisse ebenfalls widerrufen. Sie wollen alle nur aus Neugierde sich zur Stadt begeben haben. Der Angeklagte Herbert Stadtler sagte aus, daß sein Bruder ihm am nächsten Tage über die Vorgänge in der Nacht erzählt habe. Hans Bernsau sei erschossen worden.

Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Am Tage hatten bereits Unruhen stattgefunden. An verschiedenen Vorbereitungen hatte die SA. bemerkt, daß die Kommunisten für den Abend irgendetwas planten und trafen ihre Vorbereitungen, um vor Ueberraschungen sicher zu sein. Das SA.-Heim erhielt eine Verstärkung. Gleichzeitig wurde ein Posten ausgestellt. Dieser bemerkte gegen 23 Uhr drei Personn, von denen er sofort unter Feuer genommen wurde. Gleich darauf fielen von Schützen, die sich hinter einer Baumreihe postiert hatten, weitere Schüsse. Die SA. stürmte aus dem Heim und griff ihrerseits die Kommunisten an, die jetzt zum Westbahnhof Iserlohn flüchteten und sich im Gebäude festsetzten. Ununterbrochen wurde noch geschossen und auf beiden Seiten gab es Verletzte. Mit Bestimmtheit wurde der Angeklagte Klostermeier als derjenige erkannt, der zuletzt das Feuer eröffnete und wiederholt auf die SA. schoß. Kurz vor der Schießerei hatte der SA-Truppführer Hans Bernsau das SA.-Heim verlassen und sich zum Bahnhofshotel begeben, um zu telephonieren. Als er die ersten Schüsse hörte, verließ er sofort ohne Mütze das Hotel. Auf der gegenüberliegenden Seite stand der Angeklagte Franz Schidzick. Als dieser Bernsau sah, zog er eine Pistole aus der Manteltasche, stützte die Waffe auf den linken Arm und schoß auf Bernsau, der getroffen niederstürzte. Die Auslassung Schidzicks, daß der Schuß versehentlich losgegangen sei, konnte von Zeugen einwandfrei widerlegt werden. Schidzick hat in aller Ruhe auf Bernsau gezielt und dann geschossen.

Die Beweisaufnahme wird am Donnerstag fortgesetzt.

Von der Kirmes in den Tod

Auto gegen Kohlenfuhrwerk
Ein Toter und eine Schwerverletzte

Münster. Zwischen Telgte und Münster ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Adler-Personenwagen mit vier von der Kirmes aus Telgte zurückkehrenden Insassen fuhr auf ein entgegenkommendes ordnungsgemäß rechts fahrendes Kohlenpferdefuhrwerk auf. Das Pferd wurde durch den Anprall hochgeschleudert und trat mit dem Vorderhuf einem Insassen des Personenkraftwagens den Schädel ein, so daß er auf der Stelle getötet wurde. Eine Dame wurde schwer verletzt. Das Pferd, das sämtliche Beine gebrochen hatte, mußte erschossen werden. Der Fuhrmann des Pferdefuhrwerks wurde vom Bock heruntergeschleudert und erlitt schwere Schädelverletzungen. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt nur leichte Verletzungen.

Ewige Flamme am deutschen Strom

Schlageter-Flamme in der Barbarossapfalz zu Kaiserswerth

Düsseldorf. In der Kaiserpfalz Barbarossas am Niederrhein wird am Abend des 1. September die Hitlerjugend das erste nationale Flammenzeichen am deutschen Rhein entzünden: Die Schlageterflamme. Der Geist des Volkshelden aus alten Tagen, des Wahrers deutscher Reichsherrlichkeit wohnt noch dort, wo jetzt die Flamme, das Symbol deutscher Sehnsucht nach Auferstehung des Reiches, die entzündet wird am Gedenkort Schlageters, nie mehr erlöschen soll.

Eine aus 31 Läufern bestehende Stafette bringt Fackeln vom Kreuz auf der Golzheimer Heide zur Pfalz am Rhein. Die Schirmherren der Flamme, Oberbürgermeister Dr. Wagenführ und Regierungspräsident Dr. Schmidt, werden den Weiheakt vollziehen. Dann wird die Flamme auflodern, um nie mehr zu erlöschen, die Flamme Schlageters, die Flamme deutschen Bekenntnisses zu Volk und Vaterland, die ewige Flamme am deutschen Strom, am Rhein!

Die Lösung der baulichen und auch der technischen Anlage scheint in jeder Hinsicht und vollständig gelungen zu sein: aus dem Baukörper der Burg hervorwachsend erhebt sich der schlichte Flammensockel, aus Basaltbrocken und dunklem Ziegelstein gemauert. Auf der schlichten Säule von nahezu drei Meter Höhe ruht die einfache Schale aus Bronze, aus der die Flamme emporschlägt, und die Schale trägt in einfachen großen Lettern den Namen des deutschen Helden: Albert Leo Schlageter.

Der Flanschenbrenner ist von ganz neuartiger Konstruktion, die verhindert, daß die Gasflamme durch Regen oder Sturm ausgelöscht werden kann. Vom Brenner aus geht eine Gasleitung zu einer Schaltuhr für den Tag- und Nachtverbrauch, denn die Flamme wird nachts automatisch auf eine größere Höhe geschaltet.

Eine besondere Aufgabe war, dem Leuchtgas, das ja an und für sich freibrennend nur eine geringe Leuchtkraft aufweist, einen Brennstoff beizumischen, der sie erhöht. Dies wird erreicht, indem das Gas durch einen besonders konstruierten Benzoltank geleitet wird, wo es eine Benzolbeimischung erhält. Dadurch leuchtet die Flamme in einem starken Rot auf und verqualmt in schwarzen Schwaden, gleicht also starkem, lodernden Feuer.

Ein schöner Gedanke hat somit seine Verwirklichung gefunden. Am Schlageterstag erhebt in Zukunft die Hitlerjugend von jedem Hitlerjungen einen Pfennig; aus der Summe der vielen tausend Pfennige wird die Flamme gespeist, werden die Kosten gedeckt! So trägt jeder deutsche Junge sein bescheiden Teil dazu bei, daß Schlageters Geist lebendig bleibe am Ufer des Rheins und im ganzen deutschen Lande!

Eifel — Land der Maare



Die ganze Eifel ist vulkanisches Gebiet, die feurigen Berge sind nach gewaltigen Ausbrüchen heute erloschen und ihre trichterförmigen, oft kreisrunden Auswurföffnungen — die Krater — mit Wasser gefüllt. Die meisten Maare finden sich in der Gegend von Daun. In ungefähr 20 Minuten wandert man von dem in grünen Wiesen gelegenen Kreisstädtchen zum Gemündener Maar und ist überrascht, ein ernstes, aber nicht unfreundliches und von bunten Waldhängen umsäumtes Gewässer vor sich zu sehen, in dem sogar eine Badeanstalt zum Schwimmen einlädt. Ganz anders dagegen das benachbarte, 51 Meter tiefe Weinfelder Maar, das allgemein „Totenmaar" genannt wird. Ohne Uebergang und Ufer, wie ein natürlicher See sie besitzt, sondern bis an den Rand des Wasserspiegels hart in steiniges Geröll eingelassen wie in eine Schale, starrt es den Besucher mit schwarzem, geheimnisvollem Blick kahl und unheimlich an:

Zusammen sank der Berg in leergespienen Schoß,
Urwasser hat sich durch den Schutt gerungen.
Ein Auge. Unbeweglich. Drohend. Wimperlos.
Die Hügelkette zackig u. gedrungen.

Das Dorf Weinfelden, das hier einst lag, ist verschwunden; zerstört oder versunken? — niemand weiß es. Nur das graue Kirchlein ist übrig geblieben; verlassen, ohne Ansiedlung, steht es in dieser Einsamkeit wie eine stumme Klage. Die Leute aus Schalkenmehren bringen ihm ihre Toten. Sonst begegnet man keinen Menschen, höchstens Schafherden, die ihre spärliche Nahrung suchen . . .

Von der Saar

Treuekundgebung

Am „Deutschen Eck" bei Mettlach wiederholten am Sonntagnachmittag etwa 3000 Saarländer den Treueschwur von Rüdesheim. An den Führer Adolf Hitler wurde ein Telegramm gesandt, in dem die auf deutschem Boden zusammengekommenen Volksgenossen diesseits und jenseits der Saargrenze dem Führer treue Gefolgschaft gelobten.

Gefängnisstrafen gegen Kommunisten

Aus Püttlingen (Saargebiet) wird berichtet: Eine Kolonne kommunistischer Parteiangehöriger marschierte Samstag abend durch den Ort und machte mit etwa 100 Mann vor dem Verkehrslokal der Nationalsozialisten halt und stimmte dort herausfordernde Sprechchöre an. Ein zufällig die Gruppe passierender 24 Jahre alter Kaufmann wurde, als er seinen Parteigenossen den Hitlergruß bot, von den Kommunisten rücklings in die Menge gezogen, zu Boden geworfen und schwer mißhandelt. Sieben Kommunisten wurden verhaftet und sofort dem Richter vorgeführt. Sie wurden wegen verbotenen Umzuges, Landfriedensbruches, Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu Gefängnisstrafen von neun bis drei Monaten verurteilt und sogleich ins Gefängnis transportiert.

Kampf um die deutsche Schule

Bei der Saarbrücker Landeszeitung war im März d. J. ein Flugblatt gedruckt worden, das sich an die Eltern im Saargebiet wendet und die Frage der Wahl der Schule behandelt.

Am Sonnabend hat nun die Landeskriminalpolizei in der Druckerei der Saarbrücker Landeszeitung eine Haussuchung vorgenommen. Wie man hört, legt die Regierungskommission den größten Wert darauf, den Verfasser des Flugblattes zu ermitteln. Die Regierungskommission hat ferner dem Saarbrücker Abendblatt eine Auflagenachricht zugehen lassen, in dem es u. a. heißt, daß das Flugblatt „Drohungen" enthalte, die die „Eltern in der Wahl der Schulen für ihre Kinder beeinflussen sollen". Der Text des Flugblattes sei mit dem Recht über die freie Wahl der Schule unvereinbar, so wie es durch die in Kraft befindlichen Gesetze und Verordnungen gewährleistet sei. Im Hinblick auf den Inhalt des Flugblattes sei die gerichtliche Verfolgung und die Beschlagnahme angeordnet worden.

Die Saarbrücker Zeitung brachte unter der Ueberschrift „Heraus aus den Dominialschulen" einen Aufruf, der die Eltern auffordert, die Kinder den zuständigen deutschen Schulen zuzuführen.

Alfred Rosenberg über deutsche Kultur

Im Rahmen einer vom Kampfbund für deutsche Kultur, Ortsgruppe **Hamburg**, veranstalteten **Deutschen Kulturwoche** führte bei einem feierlichen **Staatsakt** im Staatstheater der Reichsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, **Alfred Rosenberg**, u. a. aus:

Wir leben in einer Zeit, deren Größe und Tiefe nur wenigen voll zum Bewußtsein gekommen ist. Ein tausendjähriger Partikularismus ist verschwunden, und wie auf politischem und sozialem, so geht auch auf kulturellem Gebiet die gleiche Sehnsucht durch das deutsche Volk. Wenn auch die neue Weltanschauung noch nicht von allen Besitz ergriffen hat, so sei doch die geistige und seelische Haltung zu den Fragen des Schicksals nahezu einmütig geworden. Wenn heute der Nationalsozialismus in Deutschland siegreich geblieben sei, so verdanke er das nicht wirtschaftlichen Ueberlegungen seiner Anhänger, sondern jenem neuen Glauben, der 40 Millionen Deutscher begeistert habe. Anstelle dynastischer Kämpfe und konfessioneller Gegensätze ist der alte germanische Wert der nationalen Ehre wieder der höchste Wert des Reiches geworden. Die größte Entdeckung unserer Tage besteht darin, daß Worte wie Blut und Charakter nur zwei Worte für einen Begriff seien. Bei der Naturforschung handele es sich nicht nur darum, ob sie christlich sei oder nicht, sondern ob sie richtig oder falsch sei. Die Freiheit der Forschung werde vom Nationalsozialismus nicht beeinträchtigt, aber er werde es nicht dulden, daß gewisse Elemente die Freiheit der Forschung mit Beschimpfung der Nation verwechseln. Die Wiedererweckung der deutschen Kultur, das sei die höchste Aufgabe der Gegenwart.

Gleichschaltung beim Reichsverband der Makler vollzogen

In einer außerordentlichen Generalversammlung hat der **Reichsverband Deutscher Makler (RDM) seine Gleichschaltung** vollzogen und den Fachgruppenleiter der Nationalsozialistischen Berliner Maklerzunft, Pg. **Hans Kraemer**, zum Verbandsführer gewählt. Damit ist eine Entwicklung abgeschlossen, die darauf hinzielte, alle deutschen Grundstücksmakler unter nationalsozialistischer Führung einheitlich zusammenzuschließen.

Der Reichsverband Deutscher Makler besteht nur noch aus arischen Mitgliedern. Nach erfolgter Gleichschaltung ist die Gewähr dafür geboten, daß das Maklergewerbe seine für das deutsche Wirtschaftsleben wichtige Funktion als Treuhänderin für Grund und Boden im nationalsozialistischen Sinne erfüllen wird. Die Verbandsführung will sich besonders für die innere Reinigung des Gewerbezweiges durch Abwehr berufsfremder Elemente und der zahlreichen sogenannten Schwarzmakler einsetzen. Es wird vor allem als notwendig bezeichnet, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen die Berufsausübung von einer besonderen Konzessionserteilung abhängig gemacht wird und auf diese Weise nur solche Personen zugelassen werden, die nach Charakter und Eignung würdig sind. Nur so könne das Ansehen gewährleistet werden, das dem Maklerstande entsprechend seiner Bedeutung zukomme.

Berufstätige Töchter sind keine Doppelverdiener

Es war angeregt worden, alle bei der Deutschen Reichspost beschäftigten unverheirateten weiblichen Personen zu entlassen, deren Väter in der Lage sind, für sie zu sorgen.

Wie das VdZ-Büro meldet, hat das Reichspost-Ministerium zu diesem Antrag folgende Stellung eingenommen: Die hier und da auftretende Ansicht, daß solche Personen, insbesondere Beamtentöchter, den Doppelverdienern zuzurechnen seien, wird nicht geteilt. Die Deutsche Reichspost ist mit allen Mitteln bemüht, der Arbeitslosigkeit zu steuern, doch kann sie **weder den Beamten noch anderen scheinbar wohlhabenden Personen zumuten, für ihre Töchter auf das Recht der Berufstätigkeit zu verzichten.** Vor endgültigen Entscheidungen muß die in Vorbereitung befindliche reichsgesetzliche Regelung über die Ausschaltung von Doppelverdienertum und die Einschränkung der Frauenarbeit abgewartet werden.

Rechnungen nichtarischer Aerzte werden nicht mehr erstattet

Wie das VdZ-Büro meldet, ist am 1. September das Abkommen zwischen dem Hartmann-Bund Deutscher Aerzte und dem Verband privater Krankenversicherungen in Kraft getreten, wonach **auch bei den privaten Krankenversicherungen nichtarische Aerzte ausgeschaltet** werden sollen. Infolgedessen sind Rechnungen nichtarischer Aerzte für Behandlungen, die nach dem 1. September liegen, von der Erstattung durch die Krankenkassen ausgeschlossen. Selbstverständlich gelten ebenso wie bei der Kassenpraxis auch für diese Aerzte die **Ausnahmebestimmungen des Berufsbeamtengesetzes.** Die für die Behandlung der Mitglieder zugelassenen Aerzte sind in Verzeichnissen zusammengefaßt worden, die bei den örtlichen Verwaltungsstellen vorliegen, und auf Wunsch auch den Mitgliedern ausgehändigt werden. Nichtarische Personen und solche, die sich als nichtarisch bezeichnen, können natürlich nach wie vor auch nichtarische Aerzte in Anspruch nehmen, ohne daß diese Rechnungen von der Erstattung ausgeschlossen wären. Die Ausschaltung nichtarischer Aerzte aus dem Deutschen Aerztestand ist, nachdem jetzt auch das Abkommen mit den privaten Krankenversicherungen Gültigkeit erlangt hat, bis auf eine Reihe von Beschwerden, die noch laufen, aber keine aufschiebende Wirkung haben, im wesentlichen abgeschlossen. Die Zulassung zum Aerztestand ist allerdings bisher nur vorläufig geregelt worden, während eine einheitliche, für das ganze Reich geltende Zulassungsordnung zum Aerztestand noch einer späteren Regelung bedarf, die aber erst nach Errichtung der Reichsärztekammer zu erwarten ist.

Langjährige Zuchthausstrafen für einen Sprengstoffkrupp

Das Hanseatische Sondergericht in **Hamburg** verhandelte gegen eine Gruppe von 7 ehemaligen Kommunisten wegen Teilnahme bei der **Verabredung eines Sprengstoffattentates**, das am 1. März erfolgen sollte. Die Angeklagten waren auch am Abend vorher bei dem Ueberfall auf ein SS.-Lokal beteiligt, bei dem der Polizeibeamte Kopka erschossen wurde. 4 Angeklagte wurden am 22. Juli zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

Das Sondergericht verurteilte unter Einbeziehung der am 22. Juli verhängten Strafen den Angeklagten Wieckström zu **14 Jahren**, die Angeklagten Dose und Flumm zu je **12 Jahren** und den Angeklagten Hans Jabs zu **sechs Jahren Zuchthaus.**

Absage von SPD. und KPD. durch schriftliche Erklärung

Wie das VDZ-Büro meldet, bringt nunmehr der Reichswehrminister das Schreiben des Reichsinnenministers an die Reichsbehörden zur Kenntnis, worin die Bitte ausgesprochen wird, alle Beamten, Angestellten und Arbeiter darauf hinzuweisen, daß jede auch nur lose Beziehung zur SPD oder KPD verboten ist. Der Reichswehrminister erklärt, daß dieser Erlaß volle Gültigkeit für den Bereich der Wehrmacht habe. Er beauftragt die Dienststellenleiter, die Bekanntmachung des Erlasses an alle Beamten, Angestellten und Arbeiter zu veranlassen und von Personen, die den genannten Parteien früher angehört haben, entsprechende schriftliche Erklärungen einzufordern. Diese Erklärungen sind zu den Personalakten zu nehmen.

Einstein für Kriegsdienst — gegen Deutschland

Die Brüsseler Zeitung „**La Patrie Humaine**" veröffentlicht den Text eines Briefes von **Professor Einstein** an den Brüsseler Antimilitaristen Nahon.

Einstein erklärt darin, daß er an sich die Kriegsdienstverweigerung stets befürwortet habe, und zwar solange, als man noch hoffen konnte, mit Erfolg den Militarismus in Europa durch Kriegsdienstverweigerung des einzelnen Menschen zu bekämpfen. Aber heute befinde man sich ganz anderen Umständen gegenüber; es gebe in Europa einen Staat, der öffentlich mit allen Mitteln den Krieg vorbereite. Unter diesen Umständen befänden sich die lateinischen Völker, vor allem Frankreich und Belgien, in sehr großer Gefahr und könnten nur auf ihre eigene Vorbereitung zählen. Wenn Belgien vom heutigen Deutschland besetzt würde, so würde das zweifelsohne noch viel schlimmer sein als 1914. Wenn er, Einstein, Belgier wäre, würde er die Militärdienstpflicht unter den gegenwärtigen Umständen nicht verweigern, sondern sie im Gegenteil mit voller Gewissenhaftigkeit übernehmen.

Professor Einstein ist bekanntlich erst vor einigen Tagen von der Greuelhetze gegen Deutschland abgerückt mit der Erklärung, daß er sich nur der Fürsorge für die Emigranten und nicht der politischen Agitation widme. Diese Erklärung gewinnt durch diesen Brief, mit dem sich der Radikalpazifist Einstein offenbar bei den westlichen Rüstungsinteressenten anzubiedern sucht, nicht an Glaubwürdigkeit.

*

Einsteins Brüsseler Erklärung hat sogar in der französischen Presse keinen Anklang gefunden. Man verdenkt es dem Professor Einstein, daß er anscheinend aus persönlichen Rücksichten diesen Gesinnungswechsel vollzogen hat. Während die meisten Blätter die Erklärung Einsteins feuilletonistisch glossieren, benutzt die radikale Volonté den Vorfall, um ihn in einem Leitartikel zu behandeln. Das Blatt erklärt, es bedauere die Art und Weise, wie Einstein den Vorkämpfern der Rüstungspolitik Vorschub leiste. Wir sind, so erklärt die Zeitung, keineswegs davon überzeugt, daß das Hitler-Deutschland heute öffentlich den Krieg vorbereitet. Es könne sich gegenwärtig lediglich um eine Vorvorbereitung handeln. Dieser Unterschied sei unbedingt wichtig. Denn welche Wendung die Ereignisse nähmen, das hänge von dem Ausgang der Abrüstungskonferenz ab. Diese Frage sei nicht geklärt. Trotzdem schreibe Einstein Frankreich und Belgien nur eine einzige Taktik vor, nämlich den Appell an die Waffengewalt.

Ein Engländer über Ostpreußen

Im „Daily Expreß" schildert **Stefton Delmar** mit Ausdrücken lebhaftester Bewunderung seine bei einem viertägigen **Besuch Ostpreußens** empfangenen Eindrücke. Er nennt die Provinz **„Das einzigste Land der Welt, wo es keine Arbeitslosen gibt".** Er beschreibt ausführlich die Organisierung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit und schließt nach einer freundlichen Darstellung des Lebens in einem von ihm besichtigten Arbeitslager mit der Frage: Wäre es nicht möglich, den Arbeitslosen Großbritanniens den gleichen frischen Mut und die gleiche Zuversicht einzuflößen?

Stimmungsmache der französischen Presse

Die französische Presse bringt immer wieder neue Aeußerungen angeblich aus englischer Quelle, wonach die britische Regierung bereit sein soll, den französischen Vorschlag einer Rüstungskontrolle vor Durchführung der Abrüstung anzunehmen.

In politischen Kreisen Berlins sieht man diese Aeußerungen als eine Stimmungsmache der französischen Presse an, mit der das Resultat der kommenden englisch-französischen Besprechungen in einer bestimmten Richtung beeinflußt werden soll. Bemerkenswert ist, daß weder von englischer noch von amerikanischer Seite derartige Pressestimmen vorliegen, die diese Vermutung rechtfertigen. Wenn die Franzosen recht haben sollten mit ihrer Behauptung, daß das Einverständnis zwischen England und Frankreich über die Rüstungskontrolle bereits hergestellt sein soll, dann müsse man sich fragen, was für einen Zweck der Besuch des Unterstaatssekretärs Eden am 18. dieses Monats in Paris überhaupt haben soll.

Amerikanische Universitätsprofessoren über das neue Deutschland

Der Dekan der Harvard-Universität, **Henry Holmes**, erklärte bei seiner Rückkehr aus Europa, er habe seine Ansicht über die Regierung Hitler geändert, nachdem er in Europa gewesen sei. Er glaube nunmehr, daß **das Hitlerregime für Deutschland eine Notwendigkeit** sei, das gegen die furchtbaren Schranken ankämpfe, die ihm durch den Vertrag von Versailles auferlegt worden sind. Deutschland habe dadurch seine Selbstachtung, seine Einheit und sein Vertrauen wiedergewonnen.

Professor William Nitze von der Universität Chicago bemerkte, daß Hitler unbedingt auf die großen Massen des deutschen Volkes rechnen könne und letzten Endes trotz aller Schwierigkeiten einen nationalen Erfolg erringen werde.

Scharfer Vorstoß der niederländischen Regierung gegen die Gewerkschaften

Die Regierung Colijn hat einen scharfen **Vorstoß gegen die Gewerkschaften** unternommen. Vor einigen Tagen ersuchte der Arbeitsminister den niederländischen Bauarbeiterverband, ihm mitzuteilen, ob er mit der neuen Lohn- und Tarifregelung im Stukkateurgewerbe in Amsterdam einverstanden sei und ob die Verbandsleitung diejenigen Mitglieder seiner Organisation, die der Neuregelung nicht nachkommen, aus der Verbandsmitgliederliste streicht, wie dies bei anderen Arbeiterverbänden unter gleichen Umständen geschieht. Da der Bauarbeiterverband das Schreiben des Arbeitsministers bisher unbeantwortet ließ, hat die niederländische Regierung beschlossen, die **Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder des niederländischen Bauarbeiterverbandes aus öffentlichen Mitteln ab 10. September einzustellen.**

Kriminalfälle

Neue große Razzia nach Schwarzarbeitern

In Berlin wurde wieder eine überraschende, großangelegte Razzia nach Schwarzarbeitern auf dem Zentralviehhof durchgeführt. Insgesamt wurden 41 Arbeiter, die sich nicht genügend ausweisen konnten, festgestellt.

Drei deutsche Länder um etwa 100 000 RM beschwindelt

Drei Firmeninhaber, die Kaufleute Joh. Röhrs, Andreas Meyer und Johann Leymann in Bremen sind wegen umfangreicher Schwindeleien von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Von unterrichteter Seite erfahren wir zu dieser Angelegenheit folgende Einzelheiten: Die drei genannten Firmen hatten von den zuständigen Behörden der Länder Preußen und Braunschweig die Genehmigung erhalten, gegen Zahlung einer Gebühr bestimmte Mengen Kies aus der Weser auszubaggern. Die beiden Länder wurden jedoch dadurch getäuscht, daß ihnen von den drei Firmen beträchtlich geringere Mengen Kies abgegeben wurden, als tatsächlich ausgebaggert worden waren. Auf diese Weise wurden die Behörden veranlaßt, den Betrügern einen erheblich niedrigeren Preis in Rechnung zu setzen. Dem Hafenbauamt Bremen machten die drei Firmen dieselben falschen Angaben, sodaß sie die dieser Behörde zu zahlende Umschlagsgebühr zum Nachteil des Bremischen Staates niedriger halten konnten, als sie nach Maßgabe der tatsächlich umgeschlagenen Kiesmengen zu zahlen war. Der Schaden, der den drei Ländern durch diese Schwindeleien erwachsen ist, wird auf etwa 100 000 RM geschätzt. Der Kaufmann Johann Leymann wird sich ferner auch wegen Beamtenbestechung zu verantworten haben. Er selbst gibt zu, einen Beamten des Wasserbauamtes Hoya mehrere Jahre lang durch monatliche Zuwendungen von 200 bis 300 Mark bestochen zu haben. Der bestochene Beamte, Verwaltungsobersekretär Summann, wurde gleichfalls in Untersuchungshaft genommen. Die bisherigen Ermittlungen haben weiter den dringenden Verdacht aufkommen lassen, daß der festgenommene Kaufmann in Braunschweig eine Bürgschaft im Betrage von 20 000 RM übernommen hat, um den Beamten durch dieses Entgegenkommen zu pflichtwidrigen Handlungen zu veranlassen. Gegen Steinhoff, der ebenfalls festgenommen wurde, ist richterlicher Haftbefehl ergangen.

Raubüberfall auf Eisenbahnbeamte in Nordamerika. — 100 000 Dollar erbeutet

In St. Paul (Minnesota) wurde auf zwei Eisenbahnbeamte von acht Banditen ein Raubüberfall verübt. Die Räuber knebelten die beiden Beamten und raubten 100 000 Dollar.

Leichen wurden vertauscht? — Rätselhafter Vorfall auf dem Friedhof in Pselmonde

Auf dem Friedhof in Pselmonde ereignete sich ein rätselhafter Vorfall. Vor einiger Zeit wurde die Frau eines angesehenen Bürgers zur letzten Ruhe bestattet. Auf Grund gewisser nachträglich bemerkter Dinge tauchte der Verdacht auf, daß man irrtümlicherweise eine fremde Leiche begraben hatte. Um alle Zweifel zu beseitigen, wurde eine Exhumierung angeordnet. In der Tat ergab sich, daß die Angehörigen der Verstorbenen einem unbekannten Leichnam die letzte Ehre erwiesen hatten. Es besteht also nur die Möglichkeit, daß zwei Leichen miteinander verwechselt wurden. Die Familie versucht jetzt zu ermitteln, wo die Frau nun wirklich beigesetzt worden ist, ohne daß sich allerdings bisher Klarheit darüber erzielen ließ. Der Totengräber erklärt, daß ihm die Sache unerklärlich wäre. Er habe jede Leiche so, wie sie ihm eingeliefert worden sei, bestattet. Ihm sei unter keinen Umständen eine Verwechslung unterlaufen.

Ueberfall auf einen Personenzug. — Sämtliche Passagiere entführt

In der Nähe von Pograniticnaja überfiel eine Räuberbande einen Personenzug, den sie durch Aufreißen der Schienen zur Entgleisung gebracht hatten. Sie plünderten den Zug aus und entführten sämtliche Fahrgäste sowie die militärische Bewachungsmannschaft in das Gebirge.

Bei einer Meuterei im Angola-Gefängnis in Neworleans

sind 13 zu langen Strafen verurteilte Verbrecher entkommen. Drei fanden den Tod.

Deutsches Vorbild in Italien

In Italien hat die Hilfe, die in Deutschland Neuvermählten gewährt wird, lebhaften Anklang und Nachahmung gefunden. Die Bemühungen der italienischen Regierung, die jungen Leute zum Traualtar zu bringen, sind sogar so nachhaltig, daß die jungen Leute praktisch gar nicht widerstehen können.

Man gibt nun schon für die ersten Monate Geldbeihilfen, man gewährt neuerdings sogar für alle neuverheirateten Paare freien Eintritt in alle Museen und Gemäldegalerien. Die Begründung für diese Befreiung vom Eintrittsgeld für Museen und Kunstgalerien ist sehr interessant und einleuchtend. Der italienische und medizinische und hygienische Kongreß hat auf die Bedeutung hingewiesen, die „die Bildung eines ästhetischen Sinnes vor allem in den jungen Ehepaaren auf die Verbesserung der Rasse haben soll". Die eine Stadt überbietet die andere. Rom allein hat 300 Mitgiften von je 1000 Lire und Beihilfen in noch festzusetzender Höhe für alle Paare ausgeschrieben, die in den nächsten drei Monaten heiraten. Freilich müssen die Eheleute einen zuverlässigen Eindruck machen, und die ganze Sachlage muß die Gewähr dafür geben, daß man einem aufbaufreudigen Ehestand hilft, wobei als Nebenbedingung noch gefordert wird, daß der Mann Faschist sein muß. Sogar der Papst hat sich sehr stark für die Bestrebungen interessiert, die Eheschließungen zu fördern, wie es ja auch im Interesse der katholischen Kirche liegt. Auch in der Vatikanstadt hat er jedem jungen Ehepaar eine stattliche Beihilfe und Zuweisungen aus einem Hilfsfonds zugesichert. Ein wahrer Wettbewerb innerhalb der italienischen Städte ist im Gange. Es bleibt noch zu erwähnen, daß Mussolini eine Summe von einer Million Lire allein als Ehebeihilfen aussetzte und verteilen läßt. Das Rassenverbesserungsmoment steht dabei an erster Stelle. Die deutsche Anregung der Tausend-Mark-Anleihe ist also überall auf einen günstigen Boden gefallen. Und die steigenden Zahlen über Neuschließungen von Ehen beweisen den Erfolg.

In den Ruhestand

Unter den Veränderungen in der preußischen inneren Verwaltung befinden sich, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, folgende Versetzungen in den Ruhestand: Regierungspräsident i. e. R. **Stieler** in Aachen; Regierungspräsident i. e. R. **Dr. Höhnen** in Hildesheim; Präsident i. e. R. des Polizeiinstituts **van den Bergh** in Berlin; Präsident i. e. R. **Paetsch** in Berlin; Regierungsvizepräsident i. e. R. **Dr. Hettlage** in Münster.

Auf Grund des Paragraphen 2 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 sind entlassen oder in den Ruhestand versetzt: Regierungsvizepräsident i. e. R. **Bier** in Köln; Regierungsvizepräsident i. e. R. **Breuer**, früher in Stralsund; Polizeipräsident i. e. R. **Ossowski**, früher in Oppeln.

Neuaufbau des Bankensystems

Der von dem Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, **Dr. von Renteln**, berufene **Ausschuß für Kredit-, Geld- und Bankwesen** beschäftigte sich unter dem Vorsitz von **Baron von Schröder, Köln**, mit Fragen der **Neuorganisation des deutschen Bankwesens**. Der Vorsitzende hielt eine Umbildung der Banken für unbedingt erforderlich. Er sah das Ziel dieser Umbildung in einer **Aufteilung** der **Großbank-Filialen in selbständige regionale Banken**, die wenigstens solange in staatlicher Hand bleiben sollten, als nicht eine gesunde Privatwirtschaft sie wieder aus eigener Kraft übernehmen kann. **Baron von Schröder** sprach sich weiterhin gegen Fachbanken aus.

Reichsbankdirektor Hasse äußerte sich dahin, daß es ihm nicht möglich sei, angesichts des Beginnes der Bankenenquete zu den hier angeschnittenen Problemen im einzelnen Stellung zu nehmen.

In der Aussprache ergab sich im allgemeinen **Zustimmung zu den von Baron von Schröder dargelegten Auffassungen.**

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 12. September 1933

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. und 2 Prämien zu 500000 M. auf Nr. 102950

Ferner fielen:

2 Gewinne zu 5000 M. 40949
4 Gewinne zu 3000 M. 86330 122851
22 Gewinne zu 2000 M. 39062 116448 123530 143562 165325 239316 265661 274648 307678 314814 366364
48 Gewinne zu 1000 M. 20872 35345 37257 75101 109987 150933 151942 152810 175055 237705 238383 238526 277937 305026 331917 334591 334599 337814 338389 363319 376552 380276 392185 399539
86 Gewinne zu 500 M. 1129 5324 5466 22933 31492 47233 49577 54578 58730 63918 72313 72976 75446 79288 90205 91453 101520 142900 152093 164000 178888 185294 193230 208971 222487 232015 292757 302623 306507 306512 310713 313472 317101 333595 334543 347620 348823 349679 351457 359056 376920 395589

Schlußprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 3000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den Abteilungen I und II:

835 1999 6381 20583 26382 32792 57081 65171 68108 77549 79621 90596 93714 98392 101425 103834 105417 108728 127896 131505 144717 153459 161808 165938 185052 190342 203526 204750 212452 213143 231332 234147 237160 240418 241538 241930 245070 252468 264688 272172 288798 303897 306137 310411 331226 355413 365639 377834 385781 389119

Die Ziehung der 1. Klasse 42. Preußisch-Süddeutschen (268. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 20. und 21. Oktober 1933 statt.

Große Devisenschiebungen

Ein früherer Rechtsanwalt als Haupttäter mit Helfern verhaftet

Laut Mitteilung der Justizpressestelle Berlin ist es den Zollfahndungsstellen gelungen, **Devisenschiebungen größten Ausmaßes** aufzudecken und den Haupttäter, den früheren Rechtsanwalt am Kammergericht, **Dr. Wegener, festzunehmen.**

Dr. Wegener, der inzwischen die schweizerische Staatsangehörigkeit erworben hatte, hat **systematisch von der Schweiz aus die Verschiebung deutscher Vermögenswerte ins Ausland organisiert.** In Zürich und Luzern unterhielt er **Beratungsbüros für deutsche Emigranten**, insbesondere solche jüdischer Abstammung, indem er in einer von ihm gegründeten sogenannten **Garantiebank gleichzeitig ein Institut für die Verschiebung ihrer Vermögenswerte ins Ausland** zur Verfügung stellte. Gleichzeitig bemühte er sich mit Hilfe guter Beziehungen, das in Deutschland festliegende Vermögen von Emigranten flüssig zu machen und suchte, gestützt auf sein Ansehen als früherer deutscher Anwalt durch Ausstreuung unwahrer Gerüchte über die deutsche Wirtschaftslage und die deutschen politischen Zustände die Ueberführung deutscher Werte ins Ausland zu beschleunigen.

In Berlin arbeitete er insbesondere mit den Börsenmaklern **Ernst Stroheim** und **Erich Michaelis** zusammen, die gleichfalls **festgenommen** werden konnten. Unter dem Druck des vorgehaltenen Beweismaterials hat **Dr. Wegener bereits Verfehlungen zugegeben**, die **in die Hunderttausende** gehen. Hierbei dürfte es sich aber nur um einen Bruchteil seiner Schiebungen handeln. Auf Grund der von Wegener selbst gemachten Angaben konnten **weitere Personen verhaftet** werden, darunter auch **die Frau des verstorbenen Rechtsanwaltes Kallmann**, welche bereits die Verschiebung von 50 000 RM. zugegeben hat. Auch **ein Mittelsmann des Dr. Wegener**, der schweizerische Staatsangehörige **Illy**, wurde **verhaftet**. Die Festgenommenen sind auf Grund richterlichen Haftbefehls ins Untersuchungsgefängnis Berlin eingeliefert worden.

*

Maßnahmen gegen Kapitalflucht

Der Reichswirtschaftsminister hat durch einen Erlaß an die Devisenbewirtschaftungsstellen **neue Vorschriften zur Verhinderung der Kapitalflucht** erlassen, nachdem in der letzten Zeit die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß Kapitalflüchtige, insbesondere Ausländer, erhebliche Vermögenswerte in Gestalt von Waren oder durch Verrechnung mit Warengeschäften ins Ausland zu schaffen suchen. Auswanderer, welche Waren nach dem Auslande ausgeführt haben, ohne den entsprechenden Ausfuhrerlös an die Reichsbank abgeliefert zu haben, müssen in ihrem Auswanderungsantrag die Mitnahme dieser Waren bzw. die beabsichtigte Einziehung ihres Gegenwertes im Auslande angeben.

Kampf gegen „nationalen Kitsch"

Nach Ablauf der zur Entfernung von Artikeln, deren Vertrieb durch das Gesetz zum **Schutz der nationalen Symbole** untersagt ist, gesetzten Frist, wird laut einer in der NSK. veröffentlichten Anordnung der Reichspropagandaleitung der NSDAP. **am 13. September schlagartig** unter Mitwirkung der gesamten Parteigenossenschaft mit **Beseitigung unwürdiger Erscheinungen** begonnen.

Weitere Richtlinien für Gemeinden zu den Ehestandsdarlehen

Wie das VDZ-Büro meldet, hat in Ergänzung der Erweiterung des Kreises von Berechtigten für die Ehestandsdarlehen und zur Auswertung der inzwischen gesammelten praktischen Erfahrungen der Reichsfinanzminister auch die **Richtlinien** abgeändert, die für die Gemeinden zu dem Gesetz über die **Förderung der Eheschließungen** erlassen worden sind.

Der Reichsfinanzminister stellt fest, daß **die Gemeinden nicht befugt sind, die Grundsätze zu verschärfen, die von ihm für die Zulassung von Verkaufsstellen zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen aufgestellt** worden sind. Die Verpflichtung der Verkaufsstellen, allein deutsche Erzeugnisse auf Bedarfsdeckungsscheinen zu verkaufen, dürfe nicht dahin ausgedehnt werden, daß den Verkaufsstellen auch bestimmte Bezugsquellen vorgeschrieben werden. Auch sonstige über den Rahmen der Richtlinien hinausgehende Verpflichtungen dürfen den Verkaufsstellen nicht auferlegt werden. Ebenso dürfen andere als die bereits erwähnten Arten von Verkaufsstellen grundsätzlich von der Zulassung nicht ausgeschlossen werden (wie z. B. Abzahlungsgeschäfte). Die Entscheidung darüber, ob Betriebe zugelassen werden sollen, bei denen sich das Kapital zum Teil in arischen, zum Teil in nichtarischen Händen befinden, haben die Gemeindebehörden nach Lage des einzelnen Falles zu treffen. Verkaufsstellen, deren Inhaber Nichtarier, aber Schwerkriegsbeschädigte sind, können zugelassen werden. Kaufhäuser gelten nicht als Warenhäuser oder diesen gleichgeartete Unternehmen. Sie sind daher, wenn sie ortsansässig und die vorgeschriebenen Voraussetzungen gegeben sind, zuzulassen. Soweit bei der Zulassung von Verkaufsstellen bisher anders verfahren worden ist, sind die getroffenen Entscheidungen abzuändern.

Schluß der Meliorationen im Sofort-Programm

Wie das VDZ-Büro meldet, weist die Deutsche Rentenbankkreditanstalt darauf hin, daß die **aus dem Sofort-Programm geförderten Meliorationsarbeiten spätestens bis 31. Dezember 1933 beendet sein müssen.** Für Arbeiten, die nach diesem Termin noch weitergeführt werden sollen, werden Mittel nicht mehr gezahlt. Mittel, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht verbraucht werden können, sind der Rentenbankkreditanstalt wieder zur Verfügung zu stellen, damit sie für anderweitig sofort durchzuführende Arbeiten verwendet werden können. Mit einer Verlängerung der Frist könne **unter keinen Umständen gerechnet werden.**

Aufgeklärter Mord

Die ehemaligen KPD-Abgeordneten Neumann und Kippenberger Anstifter

Der Mord an den Polizeihauptleuten Anlauf und Lenk, der am Sonntag, dem 9. August 1931, auf dem damaligen Bülowplatz in **Berlin** von **Kommunisten** begangen wurde, ist jetzt von der Kriminalpolizei in enger Zusammenarbeit mit der SA restlos aufgeklärt worden.

Diese Bluttat, die keine Einzelaktion fanatischer Parteimitglieder darstellte, sondern **von der obersten Parteileitung planmäßig vorbereitet und durchgeführt** worden ist, ist zur Zeit Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung, die gegen insgesamt 21 Kommunisten wegen gemeinschaftlichen Mordes geführt wird. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß die früheren Reichstagsabgeordneten der KPD **Heinz Neumann** und **Hans Kippenberger für die Mordtaten verantwortlich** sind. Sie und neun an der Mordtat direkt oder indirekt beteiligte Kommunisten sind **geflohen** und werden von der Kriminalpolizei noch gesucht. **Für Mitteilungen aus dem Publikum**, die zu einer Festnahme der Gesuchten führen, ist eine Gesamtbelohnung **von 4 000 RM ausgesetzt.** Außer um Neumann und Kippenberger handelt es sich um Frau Kippenberger und die Kommunisten Walter Ulbricht, Erich Mielke, Erich Ziemer, Wilhelm Peschke, Wilhelm Becker, Herbert Dobersalzki, Gerhard Wallitschke und Paul Kähne.

Versicherungsverträge mit ausländischen Versicherern

Unter Berufung auf Vorschriften des Volksverratgesetzes wird es in letzter Zeit nicht selten als eine Versündigung an der deutschen Volkswirtschaft bezeichnet, wenn Deutsche mit ausländischen, im Inlande zugelassenen Versicherungsunternehmungen Versicherungsverträge abschließen. Soweit solche Auslassungen nicht Entartungen des Wettbewerbes darstellen, beruhen sie offenbar auf einer Unkenntnis der rechtlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge. Mit der — meist auf Handelsverträgen beruhenden Zulassung einer ausländischen Versicherungsunternehmung zum inländischen Geschäftsbetrieb ist es unvereinbar, wenn die an den Vertragsabschlüssen mit den Unternehmungen Beteiligten verächtlich gemacht oder gar durch Drohungen an ihren geschäftlichen Betätigungen gehindert werden; zudem gefährdet ein derartiges Verhalten mittelbar, wie auf der Hand liegt, das Auslandsgeschäft der deutschen Versicherungsunternehmungen.

Spionagezentrale ausgehoben

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst berichtet, ist es der Geheimen Staatspolizei gelungen, eine groß angelegte polnische Spionagezentrale unschädlich zu machen.

In Stettin wurde ein Spion festgenommen, der sein monatliches Gehalt von einer Berliner Zentralstelle überwiesen erhielt. Einzahler dieses Geldes war der Portier der polnischen Gesandtschaft in Berlin. Dieser erkrankte, wurde ins Spital gebracht und erhielt dort den Besuch eines Bekannten. Nach diesem Besuch verschlimmerte sich der Zustand des Kranken und starb. Er hat auf dem Sterbebett wichtige Bekundungen gemacht.

Generale der Landespolizei

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Um seine enge Verbundenheit mit der preußischen Schutzpolizei auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, hat der **Ministerpräsident Göring** als Oberbefehlshaber der preußischen Polizei der ihm vorgetragenen Bitte der Mannschaften und des Offizierkorps folgend, sich **entschlossen, die Uniform eines Generals der Landespolizei anzulegen.**

Der Ministerpräsident hat einem weiteren Wunsche der Mannschaften und des Offizierkorps Rechnung getragen, indem er den Leiter der Polizeiabteilung im Preußischen Innenministerium, Staatsrat und SA.-Gruppenführer **Daluge**, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den Aufbau der Polizei mit dem Tage der Staatsratseröffnung zum **General der Landespolizei und Befehlshaber der Polizei in Preußen ernannt hat.**

Gleichzeitig hat der Ministerpräsident in Würdigung der verdienstvollen Mitarbeit beim Aufbau der preußischen Schutzpolizei folgende **Personalveränderungen** verfügt:

Der bisherige Chef des Polizeiamtes im Innenministerium, Polizeioberst **von Zepelin**, wird zum **General der Landespolizei** befördert und zum **Chef der Schutzpolizei.**

Weiter werden befördert: zu **Polizeiobersten** die Polizeioberstleutnante **Wecke (Berlin)** und **von Oven (Ministerium des Innern, Berlin)**, zum **Polizeioberstleutnant** der Polizeimajor **Mülverstedt (Hannover)** und zum **Polizeimajor** der Adjutant des Reichsinnenministers, Polizeihauptmann **Garski (Berlin).**

Vollstreckung eines Todesurteils

In Augsburg wurde der vom Schwurgericht **wegen Mordes an seiner 17jährigen Geliebten** zum Tode verurteilte 23jährige Dienstknecht **Strobel** im Hofe des Untersuchungsgefängnisses **mit dem Fallbeil hingerichtet.**

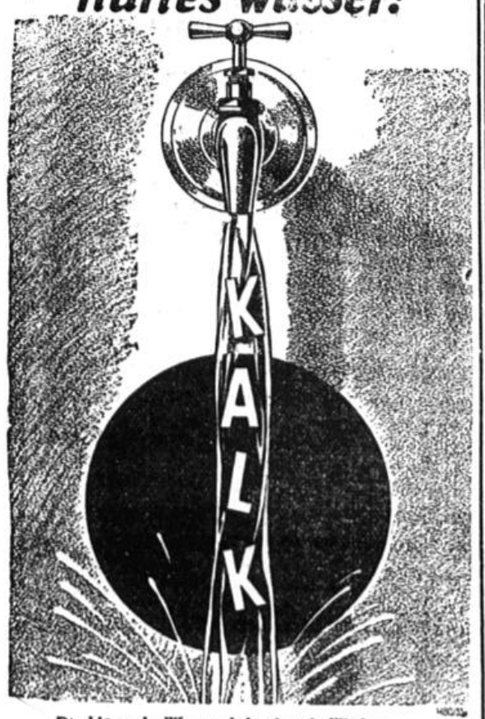
Das Regierungs-Jubiläum der holländischen Königin



Königin Wilhelmine bei ihrer Ansprache. Links neben ihr die Kronprinzessin Juliane, rechts neben ihr sitzend Königinmutter Emma, stehend der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande

Im Stadion von Amsterdam fand eine große Volkskundgebung zu Ehren der Königin Wilhelmine statt, die vor 35 Jahren den holländischen Thron bestieg. Die Königin hielt eine Ansprache, in der sie die enge Verbundenheit zwischen Herrscherhaus und dem holländischen Volk unterstrich und die Holländer bat, zum Wohle ihres Vaterlandes in Einigkeit zusammenzustehen.

Achtung
hartes Wasser!



Die Härte des Wassers behindert die Wirkung von Waschmittel und Seife. Deshalb immer daran denken, vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda ins Wasser zu geben! Dadurch wird das Wasser weich wie Regenwasser und sichert volle Ausnutzung des Waschmittels.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's

Schlanker werden ohne Beschwerden



Eine Ideale Entfettungs-Kur duldet keine Berufsstörung, keinerlei schädliche Nebenwirkungen, keine besondere Diät. Diese Forderung erfüllen restlos **Dr. Hoffbauers Entfettungstabletten,** hergestellt aus reinen Pflanzenextrakten. Schon nach kurzer Dauer erhöhtes Wohlbefinden. Die Erfolge schwanken zwischen 10—40 Pfund Abnahme je nach Dauer der Kur, bei 400 bzw. 600 Tabletten. Originalpackung 100 Tabl. RM 2.70, 200 Tabl. RM 4.95, 400 Tabl. RM 9.00, 600 Tabl. RM [illegible]. **Generaldepot:** Elefanten-Apotheke, Berlin SW 68, Leipziger Straße 74 (am Dönhoffplatz). Hersteller: H. Augustin Nachf., Berlin SW 68.

Dachpappe, Carbolineum, Teere
Paul Piel, Soest W.,
Telefon 165 Grandweg 67
Sämtliche technischen Öle und Fette.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Staatsrates findet am 15. 9. 1933 um 10,55 Uhr vormittags eine gemeinsame Feier sämtlicher städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter im Blauen Saal statt. Wegen dieser Feier sind sämtliche städt. Dienststellen am Freitag von 10,55 Uhr ab bis zur Beendigung der Feier geschlossen.

Soest, den 13. September 1933.

Der Magistrat:
Dr. Scharnow.

Stolper's Kaffee
bis zur letzten Bohne ergiebig!

Konkurrenz-Kaffee Pfd. 2.— Mk.
Ostindische Mischung Pfd. 2.40 Mk.
Guatemala Mischung (hochfein) Pfd. 3.— Mk.
Costarica Mischung etwas besonderes Pfd. 3,20 Mk.

und 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper
Soest und Filialen.

Giesenbauers Kaffee
den Kaffee für den Kenner, erhalten Sie in anerkannt, bester Qualität
¼ Pfund 63, 75 und 85 Pfg.
in der Drogerie neben der Deutschen Bank.
Ruf 962.

Vieh-, Heu-, Kartoffel- und Runkelverkauf in Hattrop

Samstag, den 16. September, 3 Uhr, läßt Frau Helene Zumschlinge auf Rissen Hof wegen gänzlicher Aufgabe der Wirtschaft ihr gesamtes lebendes und totes Inventar



11 milchende Kühe (es handelt sich um teils gute Milchkühe mit hohen Fettleistungen), 2 ältere Bullenkälber, 12 Mastschweine von 100 bis 130 Pfund,
1 Jauchepumpe — Hannibal —, 1 Zinkjauchefaß, — 1000 Liter — (beides einmal gebraucht), 12 Milchkannen, 2 Melkeimer, ca. 200 Ztr. Wiesen-, ca. 60 Ztr. Kleeheu (ohne Regen gewonnen), ca. 2 Morgen Industriekartoffeln und 4 Morgen Runkelrüben (in kleineren Abteilungen)
meistbietend gegen bar und Kredit verkaufen.

Körbecke. Bernard Schäferhoff.

Verkauf von Abbruchsmaterial

Freitag, den 15. ds. Mts., morgens 10 Uhr werde ich Kesselstraße Nr. 24:
ca. 900 Dachpfannen, Ziegelsteine, Balken, Latten, Fenster, Türen, Bretter, Pfosten u. s. w.
meistbietend gegen bar verkaufen.

Heinrich Blumendeller.

Bekanntmachung

Die festgestellten Haushaltspläne der Gemeinden des Amtes Borgeln — Schwefe für das Rechnungsjahr 1933 liegen gemäß § 6 des Gesetzes über die Gemeindefinanzordnung vom 2. 11. 1932, vom 15. September 1933 ab zwei Wochen lang im Geschäftszimmer Nr. 3. öffentlich aus.

Soest, den 11. September 1933.

Namens der Gemeindevorstände:
Der Bürgermeister des Amtes
Borgeln-Schwefe: Tacke.

Im **Fruchthof** kaufen Sie am billigsten
Sauerländer Preißelbeeren
Pfund nur 15 Pfg.
Ia schnittfeste hiesige
Tomaten
Pfund 8 Pfg.
A. F. Sohl Ruf 934.

Neue Heringe
Stück 4 Pfg.
dto. 10 Stück 38 Pfg.
ferner:
Fettheringe Stück 6 Pfg.
Vollheringe Stück 10 Pfg.
frische Bücklinge billigst
Frische
Preißelbeeren
bei 10 Pfd. 23 Pfg.
und 5 Proz. Rabatt.
Curt Stolper
Soest und Filialen.

Ich suche zum 1. oder 15. Okt. eine
4 Zimmer-Wohnung
in gutem Hause.
Schriftl. Angeb. u. 4302 an die Geschäftsstelle.

6/25 Citroën-Limousine
10/45 Juwel-Limousine
preiswert zu verkaufen.
Hoherweg 17.

Kleine Anzeigen großer Erfolg!

I. Bohnen-Kaffee
Pfund 184 Pfg.
Tausche Ia gl. Kornkaffee gegen nur Ia Roggen.
Rösterei und Versand
Soest Kl. Osthofe 24.

TAPETEN
Farben Lacke Pinsel Glas
Gebr. Aschoff
Jakobistr. 15

Nachruf.

Am 10. September 1933 verstarb

Frau Ww. Arnold Nölle

aus Lendringsen. Die Verstorbene erteilte an unserer Schule 23 Jahre lang den Handarbeitsunterricht. Wir gedenken in Dankbarkeit der tüchtigen Frau die in stiller, treuer Arbeit unsern Kindern immer eine mütterliche Freundin war.

Der Schulvorstand Lendringsen-Hiddingsen.

Trauerdrucksachen
liefert schnellstens
Nassesche Buchdruckerei.

Für Empfänger von
Ehestands-Darlehen
bring ich in einer reichen und mustergültigen Zusammenstellung schöne und ungewöhnlich preiswerte
Schlafzimmer, Wohnzimmer Speisezimmer Küchen und Einzelmöbel.
Versäume niemand in seinem eigenen Interesse, sich diese Zimmer bei mir anzusehen.

Möbelhaus Herlitz Hamm (Westf.)
Bedarfsdeckungsscheine von allen Orten werden in Zahlung genommen.

Der Deutsche Sender
Die Funkzeitschrift des Dritten Reiches
mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Bastelecke
Monatlicher Bezugspreis nur noch 85 Pf.
zuzüglich 6 Pf. Zustellgebühr
Einzelheft . 23 Pf.
Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag
Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23

Jede Spende..

die gegeben, jeder Auftrag, der erteilt, jeder Kauf, der getätigt, jede Anschaffung, die vorgenommen wird, fördert unmittelbar die Beschaffung von Arbeit; jeder Angestellte und Arbeiter, der in den Betrieb hereingenommen wird, vermindert das Heer der Arbeitslosen.

In irgendeiner Weise kann jedermann, der guten Willens ist, beitragen zur Ueberwindung der gegenwärtigen Not. (Industrie- und Handelskammer Augsburg.)